Mit Allerhöchster Bewilligung.

# Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 271. Mittwoch den 19. November 1845.

## Bürgerrecht — Ehrenbürgerrecht.

⚌ Die Stadtverordneten-Versammlung von Breslau hatte vor einigen Wochen einstimmig beschlossen, einem hiesigen hochachtbaren Staatsbeamten, dem Professor und Consistorialrath Dr. David Schulz, das Ehrenbürgerrecht zu ertheilen; der Magistrat hat seine Zustimmung verweigert, mithin die Ausführung des Beschlusses versagt. Dies giebt uns Veranlassung, einmal im Allgemeinen über Bürgerrecht und Ehrenbürgerrecht, mit Rücksicht auf vorliegenden Fall, uns auszusprechen. Ehe wir jedoch weiter auf die Sache eingehen, müssen wir vorweg erklären, daß wir alle Nebenrücksichten, wie nach oben die Sache aufgenommen wird, welche Stimmung pro oder contra sich in der Versammlung kund gegeben, was die ganze Bürgerschaft darüber urtheilt, gänzlich absehen, weil wir unpartheiisch vom Standpunkte der Städteordnung die Sache näher ins Auge fassen wollen.

Die Stadtverordneten in ihrer Gesammtheit sind im vollsten Sinne die Vertreter der ganzen Bürgerschaft; sie haben das Recht und die Pflicht Namens der Stadt, also der ganzen Bürgerschaft, gemeinschaftlich Beschlüsse mit verbindender Kraft zu fassen und ihre Vollmacht dazu ist das Gesetz. Damit sie jedoch ihre Vollmacht nicht übertreten, nichts zum Nachtheil der Commune beschließen, denn das Gesetz befiehlt, den Vortheil der Commune zu wahren, so ist der Magistrat nach § 127 der Städteordnung befugt und verpflichtet, die Gesetzlichkeit der Beschlüsse zu prüfen und hat sie nur dann auszuführen, wenn sie gesetzmäßig sind. „Ob der Magistrat unter einem Beschlusse bemerkt, daß er ihn bestätige, genehmige oder nichts zu erinnern finde, immer wird der gebrauchte Ausdruck nichts anderes bedeuten, als daß er ihn nach § 127 der Städteordnung geprüft, gesetzmäßig befunden habe und der Ausführung (die ihm obliegt) nichts entgegen stehe, § 127 der St.-Ordnung, Zus. 4. Wenn der Magistrat einem Beschlusse, welchen die Stadtverordneten innerhalb ihrer gesetzlichen Befugnisse gefaßt haben, die Bestätigung und Ausführung verweigern sollte, dann wird es an der Zeit sein, sich zu beschweren, indem dann auch die Remedur nicht ausbleiben wird (v. K. Annalen Bd. 22. S. 127). Wie weit also die Rechte des Magistrats in Bezug auf die Beschlüsse der Stadtverordneten gehen, zeigen die eben angeführten Stellen.

In Betreff des Bürgerrechts, sagt § 17 Zus. 4 der Städte-Ordnung: „bei Entscheidung der Frage: Wenn das Bürgerrecht versagt werden müsse? kann nur der bestimmte Inhalt des Gesetzes zum Leitfaden dienen. Eine Ausdehnung auf einen darin nicht benannten und in die benannten Rubriken nicht zu bringenden Fall ist unzulässig."

Das Ehrenbürgerrecht ist seinem Wesen nach aber ganz verschieden vom Bürgerrecht. *) Ersteres hat gar keine Beziehung zu den Dienstleistungen, Lasten und Pflichten eines Bürgers, hat keine Einwirkung auf Hausbesitz und Gewerbebetrieb, verpflichtet nicht zum Bürgereid, Ehrenämtern u. s. w., denn die Städte-Ordnung sagt im § 16 Zus. 1: „Das Ehrenbürgerrecht ist eine bloße Ehrenbezeugung, welche die Theilnahme an Lasten und Pflichten des Bürgerrechts von selbst ausschließt." Das Bürgerrecht dagegen besteht nach der Städte-Ordnung nur in der Befugniß, städtische Gewerbe zu betreiben und Grundstücke im städtischen Polizei-Bezirk der Stadt zu besitzen.

Ertheilen die Stadtverordneten noch zum Bürgerrechte die Ehrenrechte, was sie selbstständig ohne Concurrenz des Magistrats vermittelst bindenden Beschlusses thun, so ist der mit dem Ehrenrechte Beliehene auch berechtigt, an den Wahlen der Stadtverordneten Theil zu nehmen, Ehrenämter anzunehmen u. s. w.

Wem also das Bürgerrecht zu ertheilen oder zu versagen sei, darüber haben wir oben das Nöthige bemerkt. Wann das Ehrenbürgerrecht ertheilt, oder versagt werden soll? darüber findet sich in der alten Städte-Ordnung nicht einmal eine Andeutung. *) Doch geht aus den oben angeführten Worten „bloße Ehrenbezeigung" hervor, daß das Ehrenbürgerrecht solchen Männern gegeben werden kann, die sich so verdient gemacht haben, (gleichviel wodurch?) daß die Bürgerschaft und Namens deren die Repräsentanten derselben sich gedrungen fühlen, solchen Männern eine besondere Ehrenbezeigung (Ehrenbürgerrecht) zu gewähren.

Hat nun die Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, dem Professor und Consistorialrath Dr. David Schulz in Anerkennung seiner Verdienste das Ehrenbürgerrecht zu ertheilen, so mußte der Magistrat, sobald er die Verdienste anerkannt hat (und das ist wohl geschehen) gleichviel, ob diese nach einer oder der anderen Richtung mehr hervorragend sind, denn das Quantum läßt sich nicht nach einem bestimmten Gradmesser abwägen, den Beschluß, den die Stadtverordneten innerhalb ihrer Befugnisse einstimmig gefaßt haben, nach § 127 der Städte-Ordnung in Betreff der Gesetzlichkeit prüfen und ausführen, oder die auf Gesetze gestützte Unzulässigkeit der Ausführung nachweisen. Letzteres hat der Magistrat in seiner der Versammlung gegebenen Erklärung nirgend nachgewiesen, seine Gründe nur auf Voraussetzungen basirt, die der Beschluß keineswegs voraussetzt, denn was einer oder der andere unter dieser Ehrenbezeigung sucht oder findet, ist so precär, daß, wollte man dergleichen berücksichtigen, selten wohl ein Beschluß ausgeführt werden möchte. Dürfte die Verweigerung der Ausführung auf bloße subjektive Ansichten sich stützen, denen ein gesetzliches Fundament abgeht, so könnten dadurch alle Beschlüsse annullirt und hiermit zugleich der Städte-Ordnung der Rechtsboden genommen werden.

*) Wir weisen deshalb so speziell darauf hin, weil selbst der Magistrat den § 24, welcher nur vom Bürgerrecht handelt, in seiner Erklärung citirt, also das Bürgerrecht und Ehrenbürgerrecht in eine und dieselbe Kathegorie zu setzen scheint.

*) Der Magistrat führt zwar an, daß nur Männern die um Stadt oder Staat sich Verdienste erworben haben, mit dem Ehrenbürgerrecht beliehen werden sollen, doch ist das Citat aus der revidirten Städte-Ordnung entnommen, welche in Breslau keine Gültigkeit hat. Eine neue auf die alte Städte-Ordnung und diesen Punkt sich beziehende Declaration, ist uns nicht bekannt.

## Inland.

**Berlin,** 16. Nov. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Major a. D. Scherbening den Rothen Adlerorden 4. Klasse zu verleihen; und den Regierungs-Referendarius, Rittergutsbesitzer Schirmeister auf Langallen, zum Landrath des Kreises Insterburg, im Regierungs-Bezirk Gumbinnen, zu ernennen. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem zur Zeit in London lebenden diesseitigen Naturforscher Sir Robert Schomburgk, die Anlegung des von des Königs von Sachsen Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Civil-Verdienst-Ordens; so wie dem Matrosen Ludwig Schmitz aus Nieder-Wesel a. R. der ihm verliehenen Großherzoglich badenschen Verdienst-Medaille, zu gestatten.

Abgereist: Der Ober-Präsident der Provinz Preußen, Dr. Böttícher, nach Königsberg in Pr.

√ **Berlin,** 16. November. Die allgemeine Preußische Zeitung, die Literarische Zeitung, Huber's Janus, sind jetzt gleichmäßig mit ihrem Dasein überworfen, und müssen sich noch besondere Mühe geben, um in das neue Jahr hinüber zu streben. Die Allgemeine Preußische Zeitung, deren Abonnenten auf eine merkwürdige Weise dahingeschwunden sind, ist besonders daran zu Grunde gegangen, daß man sich höheren Orts über die Idee einer gouvernementalen Presse nicht hat einigen können. Die neuen Veränderungen, welche ihr bevorstehen sollen, indem auch der gegenwärtige Curator und Oberleiter dieses Instituts, Herr Oberstlieutenant Schultz, wieder von dieser Stelle ausscheiden wird, werden ihre Lage nicht verbessern, so lange man nicht einen bestimmten Entschluß über Zweck und Aufgabe dieses Journals gefaßt hat. Unsere reichsständisch Erwartungsvollen bezeichnen den Moment, wo die neue reichsständische Verfassung bei uns ins Leben treten soll, auch als denjenigen, wo die Presse als ein mitlebender und mitregierender Theil der öffentlichen Meinung einer bestimmteren Anerkennung in diesem Sinne entgegen zu sehen hat. So wenig man auch noch über die Ausdehnung jener Verfassungsform urtheilen kann, so würde doch unter allen Umständen die größte Bewegung der öffentlichen Meinung daraus entstehen und mithin auch die Presse lebhafter als je an dieser neuen Entwickelung betheiligt werden. Es würde daraus auch der Regierung die Nothwendigkeit eines bestimmten und ihrer Stellung würdigen Organs der Oeffentlichkeit erwachsen, um so mehr, da, wie unterrichtete Leute versichern, den neuen Reichsständen gegenüber eine persönliche Vertretung der Regierungshandlungen durch die Minister stattfinden soll. Die Allgemeine Preußische Zeitung soll nun bis zu diesem Zeitpunkt aufgespart werden, wo ihr diese bestimmte Organisation als Regierungs- und Hofjournal zugedacht ist. Sie wird bis dahin noch bedeutende Geldmittel verschlingen, da ihre Existenz von Quartal zu Quartal immer größere Zuschüsse erfordert hat. Am meisten ist diese Zeitung bei dem hiesigen städtischen Publikum in Mißkredit gekommen, wozu vornehmlich auch die Weise, in welcher darin die Tageskritik über wissenschaftliche und künstlerische Erscheinungen Berlins ausgeübt wird, beigetragen hat. — Neben der Allgemeinen Preußischen Zeitung befinden sich die Literarische Zeitung und Huber's Janus mit ihrem Fortbestehen in Noth. Es verdient angeführt zu werden, daß die hiesige Duncker- und Humblot'sche Verlagshandlung den Verlag der Literarischen Zeitung aufgiebt. Diese Zeitung wird nun im künftigen Jahre als Commissions-Artikel einer andern hiesigen Handlung weiter erscheinen. Dagegen fürchten wir, daß sich nicht mehr Biedermänner genug finden werden, um Huber's Janus mit weiterem Lebensfonds zu versehen: ein Beweis, daß in dieser Küche eigentlich für keine Partei etwas Schmackhaftes und Ersprießliches gekocht worden. — Das Hoflager in Charlottenburg, das in diesen Tagen bezogen wird, soll durch ästhetische Feingenüsse verherrlicht werden. So kommt am 29. d. in Charlottenburg Racine's Athalia, mit der alten Musik von Schultz, wieder zur Aufführung. Diese Tragödie des Ancien-Regime hatte bekanntlich vor einigen Jahren ein ziemlich ungünstiges Schicksal bei unserm Publikum zu erleiden. — Unser Theater zeigt jetzt das rühmenswerthe Streben, die Hauptwerke der klassischen Poesie wieder auf das Repertoir zu bringen. In der nächsten Zeit werden von Goethe drei Stücke: Iphigenia, Faust und Götz von Berlichingen, rasch hinter einander zur Aufführung gelangen. Das Haus ist bei solchen Vorstellungen immer überfüllt, obwohl nur sehr wenige unserer Schauspieler noch im Stande sind, in diesen Stücken mit Erfolg zu spielen. Neulich hatten wir hier eine sehr wenig gelungene Darstellung von Shakspeare's Macbeth, welches Stück noch überdies hier nach der schlechten, mehrfach fehlerhaften und den Shakspeareschen Geist prosaisch vernüchternden Uebersezzung von Dr. Spiker gegeben wird. Warum unser Theater ein Meisterwerk der dramatischen Poesie in so verstümmelter und unebenbürtiger Rede uns vorführt (da bessere Uebersetzungen vorhanden sind), ist schwer zu begreifen.

Das „Magazin für die Literatur des Auslandes" (früher Beiblatt der Staats-Zeitung) leitet die Anzeige von „Dahlmann's Geschichte der fran-

zösischen Revolution“ mit folgenden Worten ein: „Der Gegenwart gehört das gesammte Erbe der Vergangenheit, und der Historiker hat die Aufgabe, einem Jeden zu seinem Rechte an demselben zu verhelfen. Weit entfernt, aus Menschenfurcht oder gar aus noch unlauterern Gründen seine Meinung zu verbergen, muß er als Priester des Wahren, Guten und Schönen laut und vernehmlich seine Stimme erheben, dem schwächern Geiste Anstoß und Richtung geben, und denen, für welche die Geschichte nicht vorhanden zu sein scheint, denen, die ihr Auge freventlich dem Lichte der Wahrheit verschließen, frei und ehrlich ins Gewissen reden, auf daß ihnen die Erkenntniß werde oder doch keine Entschuldigung bleibe. Fordern Durchdringung der Idee, künstlerische Darstellung der Begebenheiten und ehrenhafte Gesinnung im Vereine für den Geschichtschreiber die Palme, so gebührt sie unserm Dahlmann für seine Geschichte der französischen Revolution. Drohende Wolken hängen am politischen Himmel; gefährlicher höhlt sich täglich der Boden unter den Füßen der Gesellschaft: es bedurfte eines solchen Mannes, um zur gegenwärtigen Stunde dem deutschen Vaterlande die Geschichte der großen Umwälzung des Nachbarlandes vorzuhalten. Er bezeichnet die Aufgabe, deren Lösung ihm gelungen, auf der ersten Seite seines Buches: „Unsere Jugend hat ganz Recht, wenn sie von ihren Alten verlangte, sie sollen ihr diese schwierige Zeit auslegen helfen, den Weg ihr zeigen, welchen sie selber in den Jahren der Kraft, manchmal abweichend, aber mit Ehren gingen. Sie will zu jenem Standpunkte hinauf gefördert sein, wo die düster verworrenen Trümmerhaufen zurücktraten vor den ersten Grundzügen eines Neubaues der Geschichte, welchen eine unbegreiflich hohe Waltung unter Wehgeschrei zur Welt bringt. Wer auf diesem Pfade sich irgendwie entzieht, nach Art der Buhlerinnen sich halb zeigt und halb verbirgt, da aufhört, wo er anfangen sollte, Ereignisse häuft, wo es sich darum handelt, die herbe Frucht der Selbsterkenntniß zu pflücken, der mag bequem sich im Vaterlande betten, und überall, wo es hoch hergeht, willkommen sein, — allein ein echter Jünger der Geschichte, ein Mann der Wahrheit, ein Freund Deutschlands ist er nicht.“

Es ist nun zur Gewißheit erhoben, daß die Engländer ernstlich damit umgehen, ihre Eisenbahnunternehmungen auch auf Preußen, und zwar in umfassender Weise, auszudehnen. Dieselbe Gesellschaft, die eine direkte Eisenbahnverbindung von Antwerpen nach Düsseldorf herzustellen beabsichtigt und zu dem Behufe einen auf anderen Gebieten bekannten und berühmten Namen im verflossenen Monat als Agenten auf den Kontinent schickte, scheint noch weit ausgedehntere Plane in Petto zu haben. Genannter Agent hat zwar die Genehmigung der belgischen Regierung, aber noch nicht die der holländischen und preußischen zu einer Antwerpen-Düsseldorfer Bahn erwirkt. Indessen sollen durch einen anderen Agenten mit Nächstem die erforderlichen Schritte hier vorbereitet werden. Wenn man in dem mehr als leidenschaftlichen Streben der Engländer, auf ihre Kosten Deutschland mit Eisenbahnen zu beglücken, irgend ein verborgenes Stratagem suchen wollte, so wäre es der Gedanke, durch Beherrschung unserer Kommunikationsmittel den Absatz ihrer Manufakturwaaren möglichst zu sichern, nach dem Grundsatze, daß eine Abhängigkeit immer die andere nach sich zieht. — Die Luzerner Vorgänge machen hier einen peinlichen Eindruck. Man beklagt am meisten, an die Unparteilichkeit einer gerichtlichen Kommission, die aus lauter Gegnern des Angeklagten besteht, in einem Lande nicht glauben zu können, wo die Parteileidenschaft jede Frage zu einer persönlichen macht. Welche beklagenswerthen Folgen kann unter diesen Umständen allein schon das dem geständig sein sollenden Verbrecher gemachte Versprechen haben, man werde seiner möglichst schonen, wenn er seine angesehenen Mitschuldigen verrathe!

(Rhein. Beob.)

Das Gerücht, es werde Herr von Patow seine kaum angetretene Direktorstelle im Auswärtigen Ministerium einem andern Candidaten abtreten und eine höhere Verwendung in dem Departement des Innern finden, gewinnt mehr und mehr an Glaubwürdigkeit und bereits wird Graf Bülow als derjenige bezeichnet, welchem der für die Interessen des Zollvereins so hochwichtige Posten solle anvertraut werden. Mit Herrn von Rönne vereint würde er wohl im Stande sein, den Zollverein aus seinem schwankenden Zustande zu reißen und ihn auf einen bestimmten, entschiedenen Weg zu lenken, von dem man sagen kann, wohin er führt und was am Ziele anzutreffen ist. Graf Bülow ist derselbe Diplomat, welcher in den letzten Jahren die Verhandlungen über den Sundzoll in Kopenhagen geführt und, wenn auch ohne Erfolg zu haben, den Gegenstand doch so erschöpfend erörtert hat, daß die neuaufzunehmenden Debatten wohl zu dem für die Sachlage möglichst besten Resultate führen werden.

(Wes. Z.)

**Vom Mittelrhein, 11. Novbr.** Die von der Rhein- und Moselzeitung letzthin offen ausgesprochene Nothwendigkeit der Wiederherstellung mehrerer Klöster in der Rheinprovinz, wie in Westphalen, bestätigt augenfällig das Streben der Partei, welche ihren gefährlichsten Feind in dem vermehrten und verbesserten Volksunterricht, wie ihre beste Schutz- und Trutzwaffe in den Mönchsorden erkennt. Erinnern wir uns, daß bis zum 16. Jahrhundert gegen 25,000 Abteien und Prioreien über Europa verbreitet waren. Der Augustinermönch von Wittenberg und der Weltpriester von Zürich verminderten, durch ihr thatkräftiges Auftreten, diese ungeheure Klöstermenge um ein Bedeutendes. Fast eine halbe Million Männer und Weiber traten auf ihren Ruf aus den Klosterzellen ins häusliche Leben zurück. Dennoch gab es gegen das Ende des letzten Jahrhunderts im katholischen Europa zusammen immer noch beiläufig 12,000 Klöster. Von dieser Summe besteht jetzt kaum noch die Hälfte. Von 1781 an verminderte sie Oesterreich, dann Frankreich während seiner Revolution, dann Spanien und Portugal. Die kleineren Staaten Deutschlands folgten 1803; endlich auch, einige Jahre später, Preußens und Baierns Monarchen. Dadurch sah sich Rom eines großen Theils seiner besten Waffen beraubt. Es fühlte sich schmerzlich verwundet, aber unbesiegt, uud harrete besseren Tagen entgegen. — Die Zeitverhältnisse, wie die gesellschaftlichen und staatlichen Zustände scheinen jetzt überaus günstig zu dem, was man als „Wiedereroberung durch revolutionaire Uebermacht entrissener Rechte und Güter“ bezeichnet. In Baiern, zum Theil auch in Oesterreich, ist diese Wiedereroberung auf friedlichem Wege, durch Unterhandlungen und Uebereinkünfte, zu Stande gekommen. In der preußischen Rheinprovinz und in Westphalen hofft man eben so glücklich zu sein. Es sei, glaubt man, nur noch darum zu thun, die öffentliche Meinung vorzubereiten, von der Nothwendigkeit der Klöster für den öffentlichen Kultus u. s. w. sie zu durchdringen, viele nach diesem Manna schreiender Stimmen auf allen Seiten zu erwecken, endlich die Staatsregierung selbst durch Vorstellungen, Petitionen, Immediateingaben 2c. 2c. wo nicht absolut günstig für die Sache zu stimmen, doch zu einer gewissen Nachgiebigkeit zu vermögen; alles Uebrige werde sich dann von selbst machen. Daß man aber unter Klöstern, deren Nothwendigkeit allgemein gefühlt und anerkannt wird, nicht Kapuziner-, Franziskaner-, Karthäuser-, Trappisten und ähnliche Klöster versteht, selbst nicht einmal solche mit Benediktinern, Augustinern, Zisterziensern, Karmelitern 2c. 2c. zu bevölkernde, begreift Jeder leicht, der Zwecke und Mittel an den Fingern zusammenaddiren kann. Man verlangt zuerst Ligorianer und unwissende Brüder, Redemptoristen und Glaubensväter, unter welchen Kriegsnamen die Apostel Loyolas sich so lange verbergen, bis sie sich stark genug fühlen, um stolz und entschlossen unter ihrem wahren Namen „Jesuiten“ sich breit machen zu können. — Man wolle nicht vergessen, daß die Jesuiten in ihrer Provinz Unterrhein früher 51 Häuser inne hatten, welche sie nach und nach wieder zu erhalten hoffen, der neuen Ansiedelungen unbenommen, welche die gesteigerte Aufklärung dieser Provinz nothwendig machen könnte. Obige 51 Häuser befanden sich in nachstehenden Orten: Aachen, Kollegium; Allnau, Mission; Anhalt, Mission; Arnsberg; Mission; Bentheim, Mission; Berg, Mission; Bonn, Kollegium; Bremen, Mission; Bürlen, Residenz; Köln, Kollegium und Pensionat; Koblenz, Kollegium; Kösfeld, Kollegium; Kopenhagen, Mission; Düren, Kollegium; Düsseldorf, Kollegium und Seminar; Elberfeld, Mission; Emmerich, Kollegium; Ems, Mission; Essen, Residen; Falkenhagen, Residenz; Friedrichssode, Mission; Friedrichsstadt, Mission; Geiß, Residenz; Glückstadt, Mission; St. Goar, Residenz; Hademar, Residenz; Halteren, Mission; Hamburg, Mission; Hildesheim, Kollegium und Mission; Hof, Mission; Horstmar, Mission; Jülich, Residenz; Lübeck, Mission; Meppen, Residenz; Münster, Kollegium; Münstereifel, Kollegium und Mission; Nassau, Mission; Neuß, Kollegium; Osnabrück, Kollegium; Paderborn, Mission; Ravenstein, Mission; Recklinghausen, Mission; Siegen, Kollegium; Solingen, Mission; Schwerin, Mission; Trier, Kollegium, Residenz und Seminar; Warendorf, Mission; Werl, Mission; Xanten, Residenz. Diese 51 Häuser wurden von 772 Jesuiten, wovon 398 Priester, bewohnt. Welch ein Segen für das Land!

(Rhein. Beob.)

**∗ Posen, 17. Nov.** Wir würden erfreut sein, wenn wir die von der Pr. Allg. Ztg. über die hiesigen revolutionären Umtriebe gegebene Nachricht, daß nur Dienstmädchen und Handwerksgesellen 2c. verhaftet seien, bestätigen könnten, allein die Allg. Pr. ist wieder einmal etwas sehr mystifizirt worden, denn im Gegentheil sind diesmal mit wenigen Ausnahmen nur angesehene und wohlhabende Personen eingezogen worden und die wenigen Schlossergesellen sind bereits als unverdächtig entlassen, da diese nur die Aufträge des Meisters erfüllt haben. Wie übrigens unsere Posener deutsche Zeitung schon meldete, ist der Polizeidirektor Dunker in Begleitung eines sonst jetzt nicht mehr in aktivem Dienst befindlichen Polizeibeamten, den er sich aber ausdrücklich zu dieser Mission erbeten, zur Unterstützung unseres Polizeipräsidenten, den seine Dienstfunktionen zu sehr an den Ort fesseln, als daß er sich den zur Entdeckung der weiteren Verzweigung der Verschwörung nöthigen Reisen unterziehen könnte, hier eingetroffen und nach einigen Tagen Aufenthalt vorgestern zunächst nach Krotoschin abgegangen; seine Anwesenheit bezeugt wohl hinreichend, daß man auch höhern Orts in Berlin der Sache eine größere Wichtigkeit beilegt und von keiner lächerlichen Küchen- und Werkstattverschwörung träumt. Es sind seit unserer letzten Mittheilung noch mehrere Verhaftungen im Orte selbst vorgekommen, und ohne Unterbrechung treffen aus der Provinz Gefangene ein; am Sonnabend früh wurden z. B. 12 in die hiesige Frohnveste aus dem Kreise Adelnau abgeliefert, unter welchen sich mehrere Edelleute befunden haben sollen. — Von dem unermüdlichen Streiter für den Christ-Katholizismus, Baron von Heugel, ist als erstes Aktenstück zur neuesten Geschichte der Kirchenbewegung, dem mehrere folgen sollen, ein Brief an den Papst veröffentlicht worden, der am 16. Mai 1840 von dem früheren Pfarrer bei Krakau, Sylvester, verfaßt und von mehreren Geistlichen unterschrieben, an den heiligen Vater abgesandt wurde, um Aufhebung des Cölibatgesetzes zu bitten. Obgleich das Verdienst des Verfassers dadurch geschmälert wird, daß der Brief nur der unerbittlichen Strenge des Offizial Swiątkowski seine Entstehung verdankt, mit welcher dieser die Haushälterinnenwirthschaft und die Uebertreter des Cölibats verfolgte, behält Letzterer dennoch als ein Bekenntniß aus der Mitte der Priesterschaft seinen Werth. Der Pfarrer Sylvester wußte sich der wegen dieses Briefes über ihn verhängten Strafe des Einsperrens in ein Kloster zur Buße durch die Flucht auf preußisches Gebiet zu entziehen und befindet sich jetzt in Danzig.

## Deutschland.

**Dresden, 14. Novbr.** Auf der Registrande der heutigen Sitzung der zweiten Kammer befand sich eine Petition aus Groß-Schönau, deren Unterzeichner drei Punkte berühren, die in den bis jetzt eingegangenen Petitionen noch nicht vorgekommen sind; sie wünschen nämlich: 1) ein Gesetz, nach welchem die Resultate der eingereichten Beschwerden gegen Behörden den Beschwerdeführern bekannt zu geben seien; 2) Abhülfe der mangelhaften Beaufsichtigung der untern Staatsdiener in Beziehung auf die denselben zur Erledigung vorliegenden Eingaben; 3) Aufhebung aller die freie Stellung des Advokatenstandes beschränkenden Gesetze. Der Abgeordnete Schaffrath überreichte zwei gedruckte Exemplare der beiden, bei den Versammlungen der protestantischen Freunde gehaltenen Vorträge, auf welche in dem Exposé des Ministeriums bei der Behauptung über den Autoritätsglauben der protestantischen Freunde Bezug genommen ist und bemerkt, daß eben die kategorische Behauptung des Ministeriums die beiden Redner veranlaßt habe, ihre gehaltenen Vorträge dem Druck zu übergeben, um zu bezweisen, daß die Tendenzen, wie sie ihnen in dem Exposé untergelegt seien, nicht von ihnen vertreten würden, die Kammer könne sich aus den überreichten Exemplaren überzeugen, daß die den protestantischen Freunden und namentlich den beiden Führern derselben, gemachten Beschuldigungen unbegründet seien. Der Abgeordnete trug darauf an, den betreffenden Passus vorlesen zu dürfen, damit derselbe durch Rechtfertigung der protestantischen Freunde gegen die in öffentlicher Sitzung der Kammer ihnen gewordene Beschuldigung durch die Landtags-Mittheilungen bekannt werde, welchem Antrage die Kammer einstimmig beitrat, worauf die besagte Stelle durch den Abg. Schaffrath vorgelesen wurde. — Staats-Minister v. Falkenstein erwiderte hierauf, daß es im Allgemeinen nur erwünscht sein könne, die Bestätigung zu vernehmen, daß jene Reden damals nicht so gehalten worden seien, als es in öffentlichen Blättern gestanden habe; er wolle sich hier jedes Urtheils hierüber enthalten und bemerke nur, daß jene Worte, auf die das Exposé sich stütze, einem öffentlichen Blatte entnommen seien.

(D. A. Z.)

**∗ Dresden, 16. Novbr.** (Schluß des Schreibens in der gestr. Nr. der Bresl. Ztg. den Adreßbericht der Deputation der Kammer betreffend.) Zu § 8 (Eisenbahnen) bemerkt die Deputation, daß sie den Satz des Dankes, daß dabei, so weit möglich, allen Theilen des Landes Berücksichtigung geschenkt worden sei, zur Annahme nicht empfahlen könne, da der südöstliche Theil des Erzgebirges völlig unbeachtet gelassen worden; auf größere Schwierigkeiten, als die sächsisch-baierische Bahn im Voigtlande, würde eine Dresden-Freiberg-Chemnitzer Bahn auch nicht gestoßen sein. § 9 Gesetzesvorlagen. Wunsch nach größerer Freihet der Presse und nach einem öffentlich mündlichen Strafverfahren. Von diesem ganzen § rathet die Deputation nur die Worte stehen zu lassen: „den Gesetzentwürfen, welche uns bereits vorgelegt worden sind, oder deren Vorlegung uns noch angekündigt worden ist, werden wir die sorgfältigste Berathung angedeihen lassen.“ Einmal scheint der Deputation jener Wunsch nicht am Orte, denn die „Thronrede“ enthalte kein Wort über die Presse und dann könnte sie einen besondern Antrag auf eine noch freiere Stellung der Presse in Sachsen weder für nothwendig noch für angemessen halten, denn die sächsische Presse habe sich noch in der neuesten Zeit so frei, ja vielleicht noch freier bewegt, als je zuvor, aber manche Schriftsteller hätten die im Interesse der allgemeinen Wissenschaften nöthigen Schranken überschreiten

wollen. Einzelne Beispiele vom Censurdruck beweisen nichts, weil — und es ist die Schattenseite der Censur — die Beurtheilung der einzelnen Fälle zu sehr von dem individuellen Ermessen des betreffenden Censors abhängt, daher oft eine sehr verschiedene ist. Die Unterdrückung der „Sonne" in Chemnitz sei nur eine vereinzelte Thatsache, über die ohne nähere Prüfung, die hier nicht am Orte, der Regierung um so weniger ein Vorwurf gemacht werden könnte, als sie ohne ständischen Widerspruch schon 1833 zu ähnlichen Maßregeln sich genöthigt gesehen. Endlich, meint die Deputation, könne die Presse nicht mehr befreit werden, wegen der Bundesgesetze! — Dem Wunsch nach einem öffentlich mündlichen Strafverfahren rathet die Deputation um deswillen nicht beizutreten, weil am letzten Landtage die erste Kammer sich dagegen ausgesprochen habe (aber nur mit 5 Stimmen Mehrheit), und wenn auch diese Mehrheit jetzt zur Minderheit werden sollte, so erheische doch die Würde der Kammer zuvor eine gründlichere Berathung dieses Gegenstandes, als sie bei der Adresse Platz greifen könne, wozu überdem noch durch die Schäffersche Petition werde Gelegenheit gegeben werden. Zu § 10 („Freiheit der Wahlen, Recht des Volks die Verfassung und Gesetze zu kritisiren, Verfassungs-Treue des Fürsten und die angestammte Liebe des Volkes zu Ihm, werden Gesetzlosigkeit und Unordnung dabei nie aufkommen lassen") hat die Deputation gar Vielerlei zu bemerken, obgleich sie nur die Weglassung eines Satzes bevorwortet. Zuvörderst erklärt sie sich mit dem Anerkenntniß, daß die Regierung die Wahlfreiheit aufrecht erhalte, zwar einverstanden, ist aber erzürnt darüber, daß die Wahlfreiheit von anderer Seite, nicht recht beachtet worden sei. Das in diesem Sinne gestellte und abgelehnte Janische Amendement der zweiten Kammer nimmt sie indessen nicht wieder auf, da die Regierung schon ohne ständischen Antrag der Wahlfreiheit auch nach dieser Seite Geltung verschaffen werde. Gegen das „Recht des Volks, die Verfassung ꝛc. in den Kreis seiner Erörterung zu ziehen", erklärt sich die Deput. entschieden, da die Verhandlungen der zweiten Kammer gezeigt, daß dieser Satz sehr verschiedenen Auslegungen fähig sei, es könne nämlich scheinen, als ob man die Volksversammlungen und Bürgervereine damit in Schutz nähme, solle er aber so viel heißen, die Staatsbürger hätten das Recht, sich in „geselligen Vereinen über politische Fragen auszusprechen", so sei der Satz müßig und stehe in keiner Beziehung zur Thronrede. In beiden Fällen erklärt sich also die Deputation dagegen; denn im erstern Falle stehe Bundes- und Landesgesetzgebung mit ihm in Widerspruch, ja schon das „Oberaufsichtsrecht" des Staates. Auch für Wahlversammlungen, wenn diese durch jenen Satz gemeint seien, kann sich der Deputirte nicht erklären, denn eine dadurch etwa zu vermittelnde Unterrichtung der Abgeordneten von den Wünschen der Wähler könne leicht in eine „Instruktion" ausarten. Die Deputation spricht sich in Bezug auf die gemeinten Stellen des § 10 ganz im Sinne der Verordnung vom 26. August aus. Schließlich empfiehlt die Deputation der Kammer, sie möge der zweiten Kammer vorschlagen, nach § 122 der Landtagsordnung, durch die Direktorien und zwei durch relative Stimmenmehrheit gewählte Mitglieder jeder Kammer die Adresse Sr. königl. Majestät überreichen zu lassen. (Landtagsakten II. S. 405 ff.)

N. S. An die Stelle des von der Polizei untersagten Fackelzuges, der dem Prof. Bendemann von den hiesigen Künstlern ꝛc. gebracht werden sollte, ist ein Fackelständchen getreten. Der Künstler, obgleich unwohl, dankte mit herzlichen Worten.

**München**, 12. November. Ein diesen Mittag erschienenes Regierungsblatt bringt eine hochwichtige kgl. Verordnung (vom 11. November datirt) „den Getreide-Handel betreffend". Der erste der acht Paragraphen dieser für die sieben Regierungen diesseits des Rheins geltenden und mit dem Tag ihrer Bekanntmachung in Wirksamkeit tretenden Verordnung lautet: „Kein Getreide darf über die Grenze des Königreichs ausgeführt werden, welches nicht zuvor auf einem öffentlichen Getreidemarkte feilgeboten und auf einem solchen Markte erkauft worden ist. Hierüber hat sich der Ausführende, so oft er hierzu von einer Polizei oder Zoll-Behörde, oder von der Gensdarmerie aufgefordert wird, mittelst förmlicher, von der Polizeibehörde des Einkaufs-Orts unentgeltlich auszustellender Zeugnisse auszuweisen. Diese Zeugnisse haben die Namen der Käufer, dann die Quantität und Gattung des gekauften Getreides genau auszudrücken. Dieselben gelten nur auf sechs Wochen vom Tage der Ausstellung an." — Ferner enthält dieses Regierungsblatt die Einberufung der Stände des Königreichs auf den 1. Dezember d. J., und die Ernennung des Herrn Fürsten Karl Wilh. Emich v. Leiningen zum ersten Präsidenten der Kammer der Reichsräthe für die Dauer der zehnten Ständeversammlung, dann eine kgl. Verordnung, „das Bierfudwesen betreffend", welcher zufolge „den Bierbrauern für die Dauer des Sudjahrs 1845—46 gestattet ist ein geringhaltigeres Bier, als dasjenige, welches durch die bestehenden Tarife vorgeschrieben ist, zu erzeugen, und um eine von den Kreisregierungen gleichfalls zu bestimmende geringere Taxe, welche in keinem Fall den Schenkpreis von 4 Kr. bei dem Winterbier, und von 5 Kr. bei dem Sommerbier für die Maaß, ohne Einrechnung des Lokalmalzaufschlags, übersteigen soll, abzusetzen." (A. Z.)

**Nürnberg**, 8. Nov. Von Lichtenau ging vor ein paar Stunden die Nachricht ein, daß in der dortigen Strafanstalt das Militär sich gegen den dienstthuenden Offizier mit dem Gewehr in der Hand widerspenstig gezeigt habe. Ein Kadetkorporal bat den Offizier um Erlaubniß, seinen Geburtstag feiern zu dürfen, und lud mehrere Soldaten deshalb auf Bier ein. Das Getränk wurde im Uebermaße genossen, und da der Offizier Abbruch gebot und kein Gehorsam erfolgte, so kommandirte er die nicht bei der Schmauserei befindlichen Soldaten, Gewalt zu gebrauchen, und ließ den Korporal ins Gefängniß setzen, der darin Entleibungsversuche gemacht haben soll. Die von ihm regalirte Mannschaft griff nun zu den Waffen und ging mit gefälltem Bajonnet auf den Offizier, Oberlieutenant B., los. Das Handgemenge, wozu es gekommen, soll ziemlich heftig gewesen sein, auch will man von einigen gefallenen Schüssen wissen. Das dorthin beorderte Detachement von hier, aus ungefähr 60 Mann und einem Oberlieutenant bestehend, ist mit scharfen Patronen versehen.

(Augsb. A. Ztg.)

**Konstanz**, 10. Nov. In der hiesigen Gemeinderathskanzlei ist gegenwärtig eine Bittschrift an unsern hochwürdigsten Herrn Erzbischof um Einberufung einer Bisthums-Kirchenversammlung aufgelegt und die Freunde der katholischen Kirche werden eingeladen, dieselbe dort zu unterzeichnen. Der Bürgermeister und sämmtliche katholische Mitglieder des Gemeinderaths und Bürgerausschusses haben dieses schon gethan. Die nämliche Bittschrift geht von hier in einigen Tausend Exemplaren an alle katholischen Gemeinden des Großherzogthums Baden und wird überall höchst willkommen aufgenommen werden. Denn Dasjenige, um was wir hier bitten, nämlich die Kirchenversammlungen, sind ein wesentlicher Theil der Einrichtung der katholischen Kirche, und so alt als die Kirche selbst. Schon die Apostel haben Kirchenversammlungen gehalten und die kirchlichen Angelegenheiten darauf geordnet. Besonders in den Zeiten kirchlicher Bewegung wurden jeweils Kirchenversammlungen gehalten, um Dasjenige, was der Kirche noth that, zu berathen und zu beschließen. Niemanden kann es verborgen sein, daß auch wir jetzt in einer kirchlich sehr bewegten Zeit leben, und daß jetzt nothwendig und ohne Verschub Etwas geschehen muß, wenn diese Bewegungen der Kirche und dem Staate keine Nachtheile bringen sollen. Das Bedürfniß einer Kirchenversammlung wird überall gefühlt, und jeder wahre Freund der katholischen Kirche kann jetzt nichts sehnlicher wünschen, als daß möglichst bald eine solche einberufen werde. Dieses hat einige Männer von hier bewogen, durch die Versendung der Bittschrift in alle katholischen Gemeinden des Großherzogthums das Verlangen nach einer Bisthums-Kirchenversammlung allgemein anzuregen. In derselben Absicht wird auch diese Sache in den Zeitungen veröffentlicht:

(Seeblätter.)

**Karlsruhe**, 11. Novbr. Die Sendung Christ's an den Erzbischof von Freiburg ist ganz fehlgeschlagen; er giebt nicht nach, und das hat bei uns bös Blut gemacht, daß die Curie, der Regierung gegenüber, sich in den Vortheil zu setzen wußte. Es wird einen harten Landtag geben und man legt nur das Allernöthigste vor, um ihn bald schließen zu können.

(Vaterl.)

Dem Mannh. Journal schreibt man vom Main: Es ist gewiß, daß die süddeutschen Staaten entschlossen sind, für den Fall, daß eine Einigung über die Garnfrage in ihrem Sinne nicht erfolgen sollte, die der rheinischen Eisenindustrie seit dem 1. September 1844 zugestandene Erhöhung der Eingangszölle auf Roh- und Stabeisen wieder zurückzuziehen.

**Schwerin**, 11. Nov. Es zirkulirt hier eine unter dem 1sten d. M. der großherzogl. Regierung zugestellte Verwahrung gegen das bekannte landesherrliche Rescript vom 24. Okt., welche von 22 hier versammelten bürgerlichen Gutsbesitzern unterzeichnet ist. (H. C.)

**Arnstadt**, 13. November. Gestern Abends 8 Uhr traf Ronge von Erfurt kommend, hier ein, nachdem ihn die dicht versammelte Menschenmenge einige Stunden lang in größter Spannung erwartet hatte. Der Jubel bei seiner Ankunft war unbeschreiblich. Da Ronge in dem benachbarten Erfurt nicht predigen durfte, so kommen die Erfurter zu uns herüber. Der Gottesdienst wird morgen früh um 10 Uhr statthaben; die Kirche faßt über 3000 Menschen. Man erwartet unsern Fürsten aus Sondershausen hier. (D. A. Z.)

## Großbritannien.

**London**, 12. Nov. Ministerielle Blätter berichten, daß die Minister sich binnen wenigen Tagen wieder in London einfinden werden, um eine Geheimeraths-Versammlung abzuhalten, in welcher ein Beschluß darüber gefaßt werden soll, bis zu welchem Tage das pro forma bis zum 27. d. M. vertagte Parlament weiter zu prorogiren ist; man dürfte in dieser Anzeige eine Bestätigung der Vermuthung finden, daß das Parlament bald einberufen werden wird. — Auch in Schottland werden jetzt Versammlungen wegen der Kartoffelkrankheit gehalten, die indeß in jenem Lande keine große Ausdehnung erlangt zu haben scheint. — Den Nachrichten aus Irland zufolge ist seit einigen Tagen sehr feuchte Witterung eingetreten; dieselbe scheint jedoch bis jetzt auf die Kartoffeln noch nicht ungünstig eingewirkt zu haben.

## Frankreich.

** **Paris**, 12. Novbr. Nachdem nun das Ministerium geordnet ist, beschäftigt man sich in demselben mit der bevorstehenden Eröffnung der Kammern. Heute ist Kabinetsrath, in welchem der Tag der Eröffnung definitiv festgestellt werden soll. Die königl. Verfügung wird dann in der künftigen Woche erscheinen. — Der Marschall Bugeaud hat neue Kriegsberichte aus Algier eingesendet und zwar direkt an den Kriegsminister; sie sind aus dem Bivuak von Scherita, vier französische Meilen östlich von Tiaret, vom 28. Oktbr. datirt, und beschreiben den gestern erwähnten Ueberfalle des Lagers der rebellischen Stämme. In Turkeria hatte der Marschall erfahren, daß die Empörer noch 7 bis 8 französische Meilen vor ihm her weiter gegen Süden gezogen seien. Er bildete also eine Kolonne von zwei leichten Batailonen, deren Gepäck 150 Maulesel tragen mußten, mit einer hinlänglichen Anzahl Kavalerie, und ließ mit diesen Truppen, die der General Jussuf, der Kapitän Jougon von den Spahis, der Schwadronenchef Rivet für den Gum und der Obrist Richepause von den reitenden Jägern befehligte, den Flüchtigen nachsetzen. In der ersten Nacht erreichten sie ein Thal bei Fiddul, in welchem sie sich den Tag hindurch verbargen; in der folgenden, wo die Infanterie in 15 Stunden 16 französische Meilen machte, erreichten sie endlich das feindliche Lager der abtrünnigen Agas El-Garubi und Bachti. Die Kavalerie brach von allen Seiten in das Lager ein, und die Araber mußten bald die Flucht ergreifen. Während sie die Kavalerie 3 Stunden weit verfolgte, nahm die Infanterie das Lager ein, trieb die Heerden zusammen und machte noch gegen hundert Gefangene. Die beiden Agas büßten ihre ganze Habe ein; in dem Zelt des Einen fand man sogar noch das Patent, durch welches er zum französischen Aga ernannt wurde. Die Araber verloren, wie bereits gestern erwähnt, gegen 300 Todte. Von den Franzosen wurden 2 Offiziere verwundet und nur wenige Mannschaften getödtet. — Von der marokanischen Grenze meldet man, daß in Marokko selbst alle Grenzstämme ebenfalls im Aufruhr sind und die Regierung machtlos sei, sie zu zügeln. — Die Nachrichten aus Madrid reichen bis zum 6ten. Die spanische Regierung macht bei dem in Spanien herrschenden Ueberfluß an Getreide die Behörden darauf aufmerksam, daß Holland des Korns bedürftig erscheine. Die spanischen Course sind außerordentlich gestiegen. Man beschäftigte sich in Madrid mit der bevorstehenden Eröffnung der Cortes; die Königin wollte die Thronrede halten; der Marquis von Miraflores war zum Präsidenten des Senats ernannt worden. — Ein Schreiben von der spanischen Grenze will wissen, daß der Aufstand von Valencia Umfang und in Katalonien Anklang gefunden habe, eine Nachricht, die jedoch der Bestätigung bedarf; mit Bestimmtheit weiß man nur, daß sich in den Alduden und in Navarra einige bedeutende Räuberbanden (eine von 24 Mann, darunter 4 Reiter) gebildet haben. — Bei Glenans, unweit Lorient, ist am 27. das Danzi-

ger Schiff Iduna, Kapitän Herzberg, mit Bauholz beladen, verunglückt. Die Mannschaft ist gerettet worden.

## Dänemark.

**Kopenhagen,** 8. November. Aus der königl. dänischen Kanzlei ist ein Schreiben, betreffend einige „Vorstellungen von den Rechtsverhältnissen des Bauernstandes," an sämmtliche Amtsmänner, mit Einbegriff der Grafen und Freiherren, welche Amtsverrichtungen haben, ergangen.

## Griechenland.

**Athen,** 2. November. Im Lauf der verflossenen Woche herrschte eine große Aufregung in den Gemüthern, welche eine Ministerialkrisis befürchten ließ; es ist jedoch Alles gut abgelaufen. Die Kammern zeigten einige Unzufriedenheit, weil Koletti das Ministerium erst nach dem Schluß der Session der Kammern vervollständigen und die neuen Posten der Nomarchien erst dann besetzen will. — Der Senat verwarf mit 19 gegen 14 Stimmen ein Gesetz über die Erlaubniß, Waffen zu tragen, das allerdings nicht von großer Wichtigkeit ist, weshalb auch die Anhänger des Ministeriums sich eben nicht sehr beeiferten, der Diskussion darüber beizuwohnen. — In der Deputirtenkammer sollte nun, nachdem das Budget endlich votirt ist, die Legalität der Wahl von Kalavryta geprüft werden; die Bänke der Opposition waren stark besetzt und die Sache schien eine ernste Wendung nehmen zu wollen. Die Ministeriellen stellten den Antrag, die Debatte zu vertagen, welcher aber mit 49 gegen 42 Stimmen verworfen wurde. Nun nahm man zu einem Mittel seine Zuflucht, das in Frankreich und Englan ghäufiger in Uebung ist als hier. Grivas, Griziotis und andere Häupter der ministeriellen Partei verließen mit mehreren ihrer Freunde den Saal, so daß die Kammer nicht mehr die gesetzliche Zahl von Mitgliedern zur Fassung eines Votums darbot. Dadurch wurde Zeit gewonnen, und die ministeriellen Deputirten konnten sich Abends auf dem Balle bei Koletti verständigen. — Das Ministerium hat bereits in angemessener Weise auf die Note der englischen Regierung geantwortet. — Es scheint, daß, um dem Senat Zeit zu lassen, das Budget seinerseits zu discutiren, die Einberufung der Kammern zur neuen Session auf den 22. Dezbr. verschoben werden wird. (Wiener Z.)

## Amerika.

**New York,** 16. Oktober. Der New York Herald will aus authentischer Quelle bereits jetzt den Inhalt der Botschaft kennen, mit welcher der Präsident zu Anfang des Monat Dezember die Congreß-Session zu eröffnen beabsichtigt. Er behauptet, der Präsident werde in Betreff der Beziehungen zum Auslande ganz dieselbe Stellung behaupten, die er in seiner Inaugural-Botschaft eingenommen und welche in den diplomatischen Kreisen in Europa so große Aufregung verursacht habe, insbesondere werde er wiederholt den uneingeschränkten Besitz des Oregon-Gebiets vom $42^5$ bis $50^0$ 40′ für die Ver. Staaten in Anspruch nehmen.

---

## Lokales und Provinzielles.

** **Breslau,** 17. Nov. Nach längerer Unterbrechung hielt am vorigen Sonnabend das Comité des „Vereins zur Hebung der Noth unter den Webern und Spinnern in Schlesien" eine Sitzung. Nach der vom Hrn. Stadtrath Pulvermacher in Bezug auf den Kassenbestand gemachten Mittheilung gab der Vorsitzende, Hr. Oberbürgermeister Pinder, eine Uebersicht des Inhaltes der neuerdings erschienenen Broschüre von C. G. Kries: „Ueber die Verhältnisse der Spinner und Weber und die Thätigkeit der Vereine u. s. w.", und erklärte sich im Ganzen genommen mit den hier angegebenen Mitteln zur Hebung der Noth einverstanden. Nur hielt er es für nöthig, in Rücksicht auf den Zweck des Vereines die Verbesserung des Flachsbaues zu trennen, weil dieselbe in den Bereich der landwirthschaftlichen Vereine gehöre. Nach einer längeren Diskussion stimmten die übrigen Mitglieder des Comité's bei. Dagegen wurde die Errichtung von den Spinn- und Weberschulen für dringend nöthig erachtet, und demgemäß beschlossen, an die Lokalvereine zu Hirschberg, Löwenberg, Landshut, Schömberg, Neurode, Mittelwalde zu schreiben und sie um ihr Gutachten in dieser Angelegenheit zu ersuchen, zugleich auch anzufragen, was je nach der Lokalität für Verbesserung der Webstühle geschehen könnte. Da von mehreren Mitgliedern darauf aufmerksam gemacht wurde, daß in diesem Winter der Verein wahrscheinlich auch für Linderung der augenblicklichen Noth in Anspruch genommen werden dürfte, so beschloß man, den Herrn Oberpräsidenten in dieser Beziehung um nähere Auskunft zu bitten, zugleich aber auch an die Lokalvereine eine Anfrage zu richten. Schließlich wurde ein Schreiben mitgetheilt der in der General-Versammlung vom 7. März 1844 gewählten Revisoren, der Herren Prof. Kries und Rendant Kahle, welche der ihnen gegebenen Vollmacht gemäß die Rechnungen des Vereins revidiren wollen; man beschloß, auf dasselbe zu antworten, daß diese Revision zu jeder ihnen beliebigen Zeit stattfinden könne.

---

**Breslau,** 18. Nov. Das heutige Amtsblatt veröffentlicht folgende Mittheilung des Herrn Professort Dr. Göppert: „Die mikroskopische Untersuchung der bereits in nasse Fäulniß übergegangenen und fast stinkenden Kartoffel zeigte, daß die Zersetzung blos die ursprünglich schon erkrankten Wandungen der Zelle getroffen habe, das Stärkemehl hingegen, der wichtigste Bestandtheil der Kartoffel, noch vollkommen wohl erhalten sich vorfand, die in Fäulniß übergegangenen Kartoffeln, seien sie auch schon, um dies noch einmal zu wiederholen, in einen völlig breiartigen Zustand übergegangen, sind also nicht wegzuwerfen, sondern können durch mehrmaliges Auswaschen mit gemeinem Wasser von dem üblen Geruch vollständig befreit und dann ebenso wie die gesunden Kartoffeln noch zur Stärke und Branntwein-Fabrikation verwendet werden."

---

♂ **Breslau,** 18. Novbr. In der Kunsthandlung von Karsch ist das wohlgetroffene Bildniß unseres beliebten Volksdichters Herrn C. J. Kudraß ausgehängt. Die Zeichnung ist von Hrn. Maler Zausig, der sich hier bereits durch mehrere sehr gelungene Kunstwerke einen Namen gemacht hat; C. Fischer in Berlin hat es lithographirt. (Preis pro Exemplar 10 Sgr.) — Diese Anzeige dürfte Vielen nicht unwillkommen sein, da sich der begabte Dichter sowohl hier durch seine anerkannte Humanität und Uneigennützigkeit zahlreiche Freunde und Verehrer als auch auswärts durch seine (1843 bei Graß, Barth und Comp. herausgegebenen) „Religiösen Dichtungen" mannigfache Anerkennung erworben hat.

---

♀ **Breslau,** 18. Novbr. Robert Prutz hat unsere Stadt besucht und einige Tage im Kreise seinr Freunde und Verehrer zugebracht. Das Liebenswürdige und Charaktervolle seiner Erscheinung machte Solchen, welche in ihm nur den Gelehrten und Dichter gekannt hatten, auch den Menschen lieb. Sein neuestes Drama: Erich soll diesen Winter auf unserer Bühne erscheinen. Möge er selbst durch uns Schlesier den Eindruck erhalten, daß wir nicht ohne Kraft und Geschick nach Leben ringen und dabei die alte schlesische Tugend nicht verlernt haben, dem willkommnen Gast ein frohes Auge und offnes Herz zu zeigen.

---

## Wo der Geist Gottes wohnt, da ist Liebe.

Es gab einst eine Zeit, wo der hohe Dom zu Sct. Johann des Sonntags von einer Zuhörerschaar besucht war, welche durch ihre Auswahl aus den verschiedensten Ständen und durch ihre immer steigende Frequenz in eben dem Grade die heilige Stätte selbst als den verordneten Verkünder des göttlichen Wortes vor Vielen auszeichnete. Denn das beseligende Wort des göttlichen Meisters, gepredigt mit apostolischem Eifer in Johanneischem Geiste, geschmückt mit den herrlichsten Aussprüchen der christlichen Urväter, gekräftigt durch die üppigste Fülle rhetorischer Kunst und dargebracht in den Formen eines ausgesuchten, wohlgefeilten und dabei doch einfach schönen Wortes, wie man es in Predigten nicht oft findet: das Alles zog den Hörer mächtig an, und Ref., der weder der römischen Kirche noch ihrer neuen Gegengemeinde angehört, benutzt diese Gelegenheit gern, dem damals hochgefeierten Redner hiermit auch seinerseits den wärmsten Dank für so manche, ihm unvergeßliche Belehrung öffentlich auszusprechen.

Doch es ist nicht mehr ganz so. Wir wissen es nicht, warum. Das Wort der ewigen Wahrheit und Liebe ist doch dasselbe geblieben und bleibt einmal schon der alleinige Segensquell, aus dem unser Aller Heil fließt, mögen wir nun kniend oder stehend aus ihm trinken, den Dank dafür aus diesem oder jenem Gebetbuche beten, Nachkommen des alten oder neuen Adams genannt werden, wenn wir nur Kinder Gottes sind, welche Niemandem weh- und allen Menschen nach ihren besten Kräften wohlzuthun bemüht sind. Denn das ist eben der Geist Gottes, der da nicht hinaustreibt, was nicht mit ihm ist, sondern durch Liebe hineinzieht, was noch draußen ist, der alle Menschen zu Geschwistern und Gott zum Vater macht, und in Bezug auf den es betrübt, wenn die Mutter sagt: Richtet, wo der Vater spricht: richtet nicht!

Darum erschrak Ref. nicht wenig, als er vor acht Tagen, nachdem der Prediger dem Evangelium zufolge eben ausgesprochen hatte, daß nicht Alles, was Unkraut unter dem Weizen scheine, auch Unkraut sei, und daß die Knechte durch Ausraufen desselben dem Hausvater nicht vorgreifen sollten, dennoch gleich darauf den Bann nicht blos über zwei Priester allein, sondern auch noch über Tausende von Laien, ja schon möglicherweise über die Zukunft hin aussprechen, im Namen Gott des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, also im Namen dessen aussprechen hörte, der seinen Sohn doch gerade in die Welt gesandt hat, nicht, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wäre es denn nicht möglich, von jeglicher Kanzel alle Bitterkeit, worin sie sich auch zeige, gänzlich zu verbannen?

Aber ebendarum hat es umgekehrt Allen, die es gehört haben, ungemein wohlgethan, als in Bezug auf jenen Act Herr Prediger Hofferichter am Sonntage seine Gemeinde belehrte, daß der echte Kirchenbann nur über vom Christenthume Abgefallene und Unsittliche ausgesprochen worden sei; daß sie, die Exkommunizirten, hoffen dürften, wie vorher so auch nach dem Banne noch von ihren ehemaligen Glaubensbrüdern geliebt zu werden, dafern sie selbst nur jenen ein Herz voll Liebe entgegenbrächten; daß sie endlich die Banner entschuldigen und ihnen von Herzen verzeihen, vor Allem aber ihre Sache dem anheimstellen sollten, der allein selig machen könne und verdammen, Gott. Und Mancher sagte im Stillen dazu: Amen. Denn giebt es nur Einen wahren Gott und dies ist der Gott der Liebe, so giebt es auch nur Eine wahre Religion, die Religion der Liebe, die wiederum auch keine andere Intoleranz kennt, als die gegen unsere Sünden. Schwer muß das Evangelium von den hundert Groschen den drücken, der gegen seinen Bruder hart ist und nicht an das Wort denkt, das uns gesagt ist: Mit dem Maaße, womit du missest, wird dir wieder gemessen. Wer steht oder fällt, er steht oder fällt seinem Herrn. O daß dieser einst am großen Gerichtstage nach seiner endlosen Barmherzigkeit gnädig Toleranz üben möge gegen uns Alle, Alle!

Möge Herr Pred. Hofferichter seine herz- und nierenergreifende Rede auch denen zugänglich machen, die sie zwar nicht mit Ohren haben hören können, mit desto freudigerem Himmelssinne aber lesen werden.

x.

---

## Nicht Klagen, sondern wohlgemeinte Rathschläge.

Dritter Artikel.*)

Von mehreren Seiten her, vornehmlich aber von Berliner Correspondenten, wird das Steigen der Getreidepreise dem Getreidehandel, eigentlich dem Wucher in demselben, zugeschrieben. Diese Ansicht ist eben eine so falsche als gefährliche. Sie ist eine falsche, weil gegenwärtig nur der wirkliche Mangel die Preise in die Höhe treibt, wie ja klar genug daraus hervorleuchtet, daß alle Märkte so schwach besetzt sind, daß jedesmal in ganz kurzer Zeit völlig aufgeräumt ist. Die meisten unserer Landwirthe aber sind nicht in der Lage, daß sie es ruhig ansehen können, wenn sie auch noch Monate lang mit dem Verkauf ihrer Frucht warten, sondern es eilt vielmehr der größte Theil mit dem wenigen, was er zu verkaufen hat, um die guten Preise noch zu benutzen, denn bei den meisten herrscht die Meinung, daß sie wieder niedriger gehen werden. Es ist aber jene Ansicht auch eine gefährliche, weil sie den großen Haufen leicht zur Selbsthülfe verleitet, wie Beispiele beweisen. Ueberdies sind seit mehreren Jahren die Getreidespekulanten furchtsam geworden, indem sie mehremale sehr empfindliche Verluste erlitten haben. — Wo aber wirklich Wucher sich zeigen sollte, da steht es in der Befugniß der Behörden, ihm zu steuern, auch würde es nicht außer der Ordnung sein, daß, wie ich im zweiten Artikel andeutete, die Bestände der Getreidehändler bekannt und für den allgemeinen Bedarf mit in Rechnung genommen würden.

Man spricht von Anträgen auf Ausfuhrverbote von Getreide. Wie die Sachen in unserer Provinz stehen, erscheinen bis jetzt noch diese Anträge von Unkenntniß der Verhältnisse auszugehen. Wohin soll denn Ausfuhr von uns gehen? Man sagt, in die österreichischen Staaten. Dort sind aber bis jetzt noch die Preise nicht höher, wie bei uns, und es hat alles dahin eingeführte Getreide noch einen namhaften Eingangszoll an der jenseitigen Gränze zu entrichten. Der Irrthum scheint sich darauf zu gründen, daß eine Menge Getreide nach Oberschlesien und überhaupt in die Gränzdistrikte unsers Landes geht. Das hat aber seinen einfachen Grund darin, daß daselbst die Ernte eine fast entschiedene Mißernte war, und daß, da dort schon im vorigen Jahre großer Mangel herrschte, dieser im gegenwärtigen noch

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Der Hr. Verfasser sendet zuweilen seine ökonomischen Berichte beiden hiesigen Zeitungen ein. In besonders wichtigen Fällen, unter welche wir den heutigen zählen, nehmen wir keinen Anstand, ausnahmsweise einen Artikel, welcher zufällig einen oder ein paar Tage früher bereits in der Schles. Ztg. abgedruckt war, noch in die Bresl. Ztg. aufzunehmen. Der obige Bericht ging uns bereits am Sonntage zu; wir waren jedoch erst heute im Stande, ihn unsern Lesern mitzutheilen. Red.

---

**Mit einer Beilage.**

# Beilage zu № 271 der Breslauer Zeitung.

**Mittwoch den 19. November 1845.**


(Fortsetzung.)

weit empfindlicher sich zeigt. Zum Beweise, daß es außer aller Wahrscheinlichkeit liegt, daß man Getreide nach Oesterreich ausführen werde, mögen die gegenseitigen Preise dienen. An unserer ganzen Gränze hin, von Hirschberg bis nach Ratibor, gilt der Roggen der preuß. Scheffel 2 1/2 Rthl., ja noch darüber, dagegen steht auf der ganzen jenseitigen Linie der Wiener Metzen auf den allertheuersten Plätzen noch nicht volle 4 Fl. Con.-M., was nicht allein gleich ist mit dem diesseitigen Preise, sondern noch etwas weniger beträgt. Nun aber muß auf der Gränze für den Centner Roggen 18 Kr. C.-M. Zoll entrichtet werden. Schlägt man diesen, so wie die Transportkosten zum Preise, wie er bei uns ist, so müßte der Händler drüben mindestens 3 Rthl. für den Wiener Metzen erhalten, wenn er auch nur einen kleinen Gewinn machen wollte. — Wären aber Anträge an unsere Regierung zu stellen, so wären es die auf Aufhebung des Eingangszolles, um fremdem Getreide den Zugang zu uns zu erleichtern.

Es ist aber in diesem Augenblicke der Getreidehandel von ganz Europa in großer Bewegung, und allenthalben sieht man sich nach Einfuhr um. Unsere Landesregierung wird da keine müssige Zuschauerin bleiben. In Danzig und Stettin lagern noch bedeutende Massen, ob sie gleich in Beziehung zum Bedarf und zur Nachfrage weder sonderlich groß noch auch völlig ausreichend erscheinen. Dorthin ist das Augenmerk zu richten, zumal dies Großbritannien auch schon thut. Hoher Ausfuhrzoll würde wenigstens einen augenblicklichen raschen Abzug verhindern und dadurch bewirken, daß, weil unterdeß der Bedarf für das Inland noch klarer hervortreten wird, für dasselbe ein Theil jener Bestände in Anspruch genommen würde. Wie sich die Spekulation für England zu regen anfängt, das beweist das schnelle und gegen die übrigen Getreidearten unverhältnißmäßige Steigen des Weizens. Durch einen hohen Ausgangszoll sichern wir uns aber nicht allein für den Augenblick gegen ein gefährliches Abströmen unsers eigenen Bedarfs, sondern wir üben wohlverdiente Repressalien gegen jenes Land, was nur immer alsdann zu uns zu Gaste kommt, wenn wir selbst wenig haben. Was aber unsere Lage gegenwärtig bedrängt macht, das ist der Mangel aller Zufuhr aus Polen, von wo sonst, insbesondere nach Oberschlesien, viel eingeführt wurde. Es ist notorisch, daß jener Theil unsers Vaterlandes für seine in neuester Zeit unverhältnißmäßig angewachsene Bevölkerung auch bei guten Jahren kaum den ausreichenden Bedarf gewinnt, und daß es die Ergänzung desselben zeither von Polen und Galizien herüber bekam. Im vorigen und im gegenwärtigen Jahre aber ist davon keine Rede, ja es wäre fast nöthig, daß man jenen Ländern Getreide zusendete. Dies macht denn, daß von Niederschlesien große Quantitäten Frucht nach den obern Gegenden gesandt werden, und dies ist ein Hauptgrund des Steigens auf allen Plätzen des Landes, was sich bis in die untersten Gegenden fortträgt. Im vorigen Jahre half Niederschlesien ohne alle Unbequemlichkeit aus und es bewirkte diese Abfuhr nur ein unmerkliches Steigen. Im gegenwärtigen ist dies anders, weil man nirgends reichlich geerntet hat, und man also nirgends viel, ohne selbst in Verlegenheit zu kommen, abgeben kann. Und dazu giebt das Verderben der Kartoffeln noch eine Haupt-Entscheidung. — Wenn aber beschränkte Correspondenten meinen, es sei dies nur ein Schreckgespenst, und es sei dies Verderben kaum der Rede werth, so beweisen sie damit nur, daß ihre Umsicht nicht weit über den Berliner Gemüsemarkt hinaus geht. Es mag verdienstlich sein, ein Uebel nicht zu furchtbar darzustellen, es aber verleugnen zu wollen, wo es so entschieden vorhanden, und dies deshalb zu thun, um die Bevölkerung nicht allzusehr in Unruhe zu versetzen, das mag human aussehen, wird aber hintennach das Uebel nur um so größer machen. Das was bevorsteht, nicht verkennen, aber Mittel und Wege aufzusuchen, die drohende Noth nicht bis zur gefährlichen Höhe steigen zu lassen, das dürfte von bessern Folgen begleitet sein. E.

---

**(Breslau.)** Der Thierarzt 1ster Klasse Theodor Gustav **Beck** ist zum Kreis-Thierarzt für die Bezirke Wohlau und Steinau ernannt. Der zeitherige Regierungs-Assessor von **Merckel** ist zum Regierungsrath bei der hiesigen Regierung ernannt. **Bestätigt:** In Köben der Auskultator **Glauer** als Bürgermeister, und in Herrnstadt der Kaufm. **Kreischmer** als unbesoldeter Rathmann, beide auf 6 Jahre. Die an die Stelle der ausgeschiedenen Mitglieder der Königlichen Bauhandwerker-Prüfungs-Kommission Maurermstr. **Tschocke** und **Hettler** gewählten Maurermeister **Hoseus** und **Guder** hierselbst sind genehmigt worden. **Angestellt:** In Lossen, Briegschen Kreises, der Adjuvant **Gürtler** als katholischer Schullehrer und Organist, und in Ollschoffke, Wartenbergschen Kreises, der Schullehrer **Schwarz**, bisher in Reesche, als evangelischer Schullehrer. — **Auszeichnung:** Dem katholischen Pfarrer **Wonder** in Jauer, Ohlauschen Kreises, haben des Königs Majestät aus Veranlassung seines 50jährigen Amtsjubiläums den rothen Adlerorden 4. Klasse allergnädigst zu verleihen geruht. — **(Schenkungen und Vermächtnisse.)** Die von der in Breslau verstorbenen Beate **Burghard**, geb. Löwe, errichtete Stiftung von 2500 Rthlr. zur Ausstattung armer und unbescholtener Waisen jüdischen Glaubens bei ihrer Verheirathung hat die Allerhöchste Bestätigung erhalten. Die Gutsherrschaft von **Pischkowitz** hat zur Verbesserung der Schullehrer-Dienstländereien in **Kaltenbrunn**, Kreis Glatz, ein Geschenk von 25 Rthlr. bewilligt.

## Mannigfaltiges.

— (Allg. Pr. Ztg. Schluß des Berichts über die Reise Sr. K. H. des Prinzen **Waldemar von Preußen**.) — Von Kedarnath ward wieder südlich nach Tirdjugi im Lande Gurwal gezogen, doch nur um von hier die Pferde und das meiste Gepäck auf einem Umwege nach Tschini in Kunawar vorauszusenden, während die Reisenden zu Fuß über Reithal nach Gangotri und von dort über den Nielung-Paß nach Tibet vorzudringen suchten. Sechs Marschtage bedurfte man, um von Govan (Gungwana) in das Thal des Bagirathi-Ganga bei Reithal zu gelangen, auf einem sehr interessanten, aber gefährlichen Pfade, den schwerlich je ein Reisender betreten hatte, sondern welcher nur von den Schafräubern aus Gurwal nach Kunawar, und umgekehrt, früher benutzt worden war. Auf den Päffen Kadarp-Kahl (10,300 engl. F.) und Cohs-Kahl (10,249 Fuß) hörte die Holzvegetation völlig auf, und nur Gräser wuchsen noch auf den Schieferfelsen. Den Bagirathi-Ganga überschritten die Reisenden auf eine sehr eigenthümliche Weise. Ein einfaches Seil war über den reißenden, wohl an 30 Schritt breiten Bergstrom gespannt, auf welchem ein darüber gehängtes Holzjoch sich leicht hinüber und herüber schob. In dies Joch wird der Reisende mit einem Strick um die Mitte des Leibes befestigt und muß sich so, an dieser Stütze unter dem Seil hängend, mittelst Händen und Füßen an demselben hinüber arbeiten. — Am 2. Juli kam man in dem hochliegenden Wallfahrtsorte Gangotri an, welcher nicht das wilde Ansehen hatte, dessen die Reisebeschreibungen in Ritter's Geographie Erwähnung thun. Der Tempel lag vielmehr unter prächtigen Deodar-Fichten und Pappeln, ganz im Grün versteckt, am breiten, ruhig rauschenden Ganga. Allein auf diesem Punkte über Nielung in Tibet eindringen zu wollen, war ein vergebliches Unternehmen: die Kulis weigerten sich, weiter zu gehen, die vorher bestellten Provisionen und Lastschafe blieben aus, kurz Alles schien sich wie absichtlich dagegen verschworen zu haben. Man wandte sich daher westlich und überstieg von Makba aus das Hochgebirge des Himalaya, nach Tschitkul im Buspa-Thale zu. Drei Tage brauchte man, um den Fuß des Hochpasses Lama Kahga zu erreichen: 12 Stunden Marsch führten am 4ten Tage auf die Höhe des Passes, 15,355 Fuß nach genommener Barometermessung, und wieder hinab auf schneefreies, mit spärlichem Gestrüpp bewachsenes Erdreich, im Lande Bissahir. Noch nie waren die Beschwerden der Reise so groß gewesen als hier, die Wanderung hatte etwas von einer Montblanc-Besteigung. Kälte, Kopfweh, Augenschmerzen und oft höchste Erschöpfung aller Kräfte brachten den Reisenden wahre Gefahr; aber nirgends hatten sie auch so großartige, imposante Gebirgsscenen vor sich gehabt als hier. Senkrechte Schneewände, von denen von Zeit zu Zeit Staublavinen krachten, die schwarzen Felsenpiks daraus hervorragend, welche bald von Nebeln dem Auge entzogen, bald durch einen Sonnenstrahl magisch beleuchtet wurden; die grellen Färbungen der Felswände, des Schnees, der Gletscher, alles das bildete einen ungeheuren, wahrhaft schauerlichen Totaleindruck. An einen Weg war in dieser leblosen Einöde nicht zu denken: eine steile Eiswand wurde auf eingehauenen Stufen schräg hinabgeklettert, glücklicherweise ohne einen Mann zu verlieren. Nicht nur die Erhabenheit dieser Einbrücke selbst, sondern auch das Hinabsteigen in das reizend schöne Buspa-Thal und endlich der Eintritt in das pittoreske, tief eingeschnittene Thal des Sutledge entschädigte reichlich für die gehabten Mühen. Tschini, wo man am 23. Juli eintraf, liegt gegen 9000 Fuß hoch, dennoch aber in der Mitte einer herrlichen Vegetation. Der Ort besteht aus Holzhäusern mit flachen Dächern, Terrassen und Verandas, im Schatten prachtvoller Wallnuß-, Pfirsich- und Aprikosenbäume, halb versteckt unter wohlriechenden Daturapflanzen. Von der Pracht der Nadelholzwälder auf den Bergen kann man sich kaum eine Vorstellung machen: der Stamm einer Deodar-Ceder ward gemessen und hielt 40 Fuß im Umfange; neue Baumarten, wie die Neoza-Fichte, mit blaugrauem Stamm und einem Pinienapfel, dessen Kerne sich durch Wohlgeschmack empfahlen, erregten besonders Interesse. Die Bauart der Tempel nähert sich hier, wie in Nepaul, schon dem chinesischen Styl: spitze hohe vorspringende, Holzdächer mit Schnitzwerk und hölzernen Glocken verziert, Steinbockshörner darin eingemauert. Mächtige messingene Blase-Instrumente und Pauken stehen unter dem Eingange, hohe Stangen mit Fähnchen und langen Haarschöpfen zieren denselben. Der Menschenschlag ist schön, besonders die Männer, wiewohl etwas wilden, banditenartigen Ansehens; die Tracht der Frauen sehr barock, fast an altfranzösische Kostüme erinnernd. Die Religion ist lamaitisch. — Von Tschini wollte der Prinz den Sutledge aufwärts gehen, um hier den zweimal mißlungenen Versuch, in Tibet einzudringen, noch einmal zu erneuern. — Wir können diesen Mittheilungen aus anderer Quelle die Nachricht hinzufügen, daß der Prinz seitdem glücklich von dort zurückgekehrt ist und, dem Sutledge abwärts folgend, am 31. August in Koteguhr verweilte, wo eine Station preußisch-evangelischer Missionäre sich befindet. Am Sonntage den 31. August, schreibt der Missionär Prochnow vom 1. September, wohnte der Prinz mit seinem Gefolge um 8 Uhr dem Gottesdienste für die bekehrten Hindu, um 11 Uhr dem deutschen Gottesdienste bei, dessen er seit Griechenland entbehrt hatte, besuchte die Knabenschule der Mission und unterhielt sich mit den Missionären außerordentlich freundlich. Die Strapatzen hatten nur dazu beigetragen, die Gesundheit des Prinzen zu stärken, sein Aussehen war kräftig, wohl und stark. Am 1. September wurde die Reise nach Simla fortgesetzt, dann sollte über Bombay, Suez und Palästina der Rückweg angetreten werden.

— (**Berlin.**) Seit einigen Tagen weilt hier der General Bar. v. **Los Valles**, der auf seiner Reise von Wien nach St. Petersburg die hiesige Residenz passirt. Es ist derselbe, dessen politisches Leben so voll romantischer Thaten ist. Unsere Leser werden sich erinnern, daß er es war, der Don Carlos und seine ganze Familie aus Portugal, wo sie von Feinden umgeben war, entführte, und, nachdem er die Familie in London in Sicherheit gebracht, Don Carlos durch England und Frankreich allein in die Mitte seiner Anhänger geleitete. Er hat seinen Fürsten nicht eher verlassen, als bis ihn die Gewalt der Waffen trennte und ihn über Frankreichs Gränze nöthigte. (Spener. Z.)

— (**Königsberg.**) Bei seiner ersten Visitenfahrt wurde dem neuen Herrn Polizei-Präsidenten Lauterbach ein Pelz aus dem Wagen gestohlen. — An der neuen altstädtischen Kirche wurden unlängst in einer Nacht sämmtliche messingene Griffe und Drücker abgebrochen und entwendet. (K. Z.)

— (**Detmold.**) Auf Veranlassung des landwirthschaftlichen Vereins wurde hier am 12. d. M. abermals ein großes **Pferdefleisch-Essen** veranstaltet, an welchem über 200 Personen Theil nahmen. Die Vorurtheile gegen die Benutzung des Pferdefleisches als Nahrungsmittel scheinen also immer mehr zu schwinden. (?)

— Am 13. November Abends zwischen 5 und 6 Uhr beobachtete man in **Magdeburg** einen wahren Strom von Sternschnuppen, mehrere Hundert, welche alle von derselben Stelle des Himmels in der Nähe des Siebengestirns (gr. Bären) also von Norden kamen und gegen Osten und Westen zogen. Die Erscheinung dauerte etwa 1/4 Stunde.

— Nach einem Privatbriefe von dem Südlande Islands hatte der Ausbruch des **Hekla** durch Aschenfall sehr die Grasstrecken in einem Theile des Skapta-Syssels beschädigt, und überhaupt fürchtete man sehr eine Vergiftung des Grases in der Nachbarschaft des Berges durch die feine, für das bloße Auge fast unsichtbare, aber doch für das Vieh schädliche Asche, welches Gras die Kühe auf einigen Feldern nicht fressen wollten. Bei dem ersten Ausbruche am 2. Septbr. war der Wind WNW. (woher es gekommen, daß die Asche nach den Färöern und Orkneys hinübergeweht.) Den Knall aus dem Vulkan hatte man im ganzen Lande, insonderheit auf der Küste gehört, mit Ausnahme des westlichen Theils vom Südlande.

— Kaiser Joseph II. erklärte öffentlich in einer Verordnung vom 11. Juni 1781: „Kritiken, wenn es keine Schmähschriften sind, sie mögen treffen, wen sie wollen, vom Landesfürsten bis zum Untersten, sollen nicht verboten werden, da es jedem Wahrheitsliebenden eine Freude sein muß, wenn ihm selbe auch auf diesem Wege zukommt."

— Das Tagesgespräch bildet in Paris seit einigen Tagen der plötzliche Vermögensumschwung eines **Lumpensammlers**, Namens le Louppeur, der sich mit 10,000 Fr. Renten, die er bei den letzten **Eisenbahnschwindeleien** sich erworben hat, von den Geschäften zurückzieht.

---

## Berliner Börsen-Bericht.

**Berlin, 15.** Nov. Die flaue Stimmung, welche sich bereits am Schluß der vorigen Woche an unserer Börse einstellte, hat weitere Fortschritte gemacht und hatte ein neues Sinken der Course unserer Eisenbahnen zur Folge. Unbe-

zweifelt ist die ganze Börse stark in der Contremine, denn nur beim Fallen der Course ist das Geschäft lebhaft, während es bei steigender Tendenz wenig zu thun giebt. Wir hatten dies Beispiel namentlich in dieser Woche, wo durch niedrigere englische Notirungen veranlaßt, eine Reaktion mit sehr namhaften Umsätzen stattfand. Die Blanko-Verkäufer benutzen die Gelegenheit, sich ihre Verschlüsse zu decken, wodurch größere Reaktionen vermieden werden, welche nur bei solchen Aktien eintreten und auch diesmal eingetreten sind, die der vorgedachten Spekulation nicht angehören. Das Vertrauen zu einer baldigen Besserung unserer Course wird durch die auswärtigen Berichte sehr geschwächt und die Befürchtungen vor der Wiederholung der jüngsten Börsen-Ereignisse machen unsere Spekulanten à la hausse sehr vorsichtig in ihren Unternehmungen. Der fortdauernde hohe Zinsfuß scheint am meisten auf den Druck der Aktien-Course zu wicken, und wenn wir auch augenblicklich nicht über Geldmangel zu klagen haben, so debarrassirt sich doch ein großer Theil unseres Publikums durch anhaltende Verkäufe von seinen früher eingegangenen Verbindlichkeiten. Dies sind die Ursachen des neuerdings eingetretenen Sinkens aller Eisenbahnpapiere, die wie folgt gewichen sind:

Berlin-Anhalt Litt. A. von 123% à 120%, Berlin-Stettiner von $123\frac{1}{2}$ à $122\frac{1}{4}$%, Oberschles. Litt. B. von $104\frac{1}{2}$ à $103\frac{1}{4}$%, Rheinische von 92% à 90%, Düsseldorf von 98 à 95%, Kiel-Altona von $110\frac{1}{2}$ à 109%, Kaiser Ferdinand-Nordbahn von 210 à 200%, Wien-Gloggnitz von 139 à 137%, Amsterdam-Rotterdam von $117\frac{1}{2}$ à 116%, Anhalt Litt. B. von 115 à $113\frac{1}{4}$%, Niederschlesisch-Märkische von $104\frac{7}{8}$ à 104%, Berlin-Hamburg von 112 à $110\frac{3}{8}$%, Köln-Minden von $103\frac{3}{4}$ à $103\frac{1}{8}$%. Köln-Minden-Thüringer sind von 102 à $102\frac{5}{8}$% gestiegen, dagegen Aachen-Maestricht von $105\frac{1}{4}$ à $104\frac{3}{4}$%, Dresden-Görlitzer von $107\frac{3}{4}$ à $106\frac{7}{8}$%, Baiern von 94% à 92%, Thüringer von $104\frac{3}{4}$ à $104\frac{1}{4}$%, Friedrich-Wilhelm-Nordbahn von $94\frac{1}{2}$ à 94% gewichen. In Livorno ist nichts umgegangen, dagegen sind Mailänder von $122\frac{1}{2}$ à 119% gewichen. Pesther fielen von $111\frac{1}{4}$ à $108\frac{3}{4}$%, stiegen heute bis 110%, schlossen aber nur $109\frac{5}{8}$% Br. und Geld.

(Berichtigung.) In Nr. 245 d. Z. wird in einer Correspondenz aus Warschau eines Bildes rühmlich gedacht, der Name des Malers heißt nicht, wie dort gedruckt ist, Cess." sondern „Alexander Lesser."

## Aktien-Markt.

**Breslau,** 18. November. Die Börse war heute geschäftslos.

Oberschl. Lit. A. 4% p. C. $110\frac{1}{2}$ Br.
dito Lit. B 4% p. C. 104 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freib. 4% p. C. abgest. 108 Br. $107\frac{1}{2}$ Gld.
Rheinische Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 101 Br.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. 103 Br.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 104 Br.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. 107 Br. $106\frac{7}{12}$ Gld.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. abgest. $99\frac{1}{4}$ Br. $98\frac{3}{4}$ G.
Friedrich Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. $93\frac{2}{3}$ bez.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

## Erklärung.

Wenn in der Schlesischen Chronik (Nr. 90) es gerügt wurde, wie ein ungenanntes hiesiges Untergericht die Adresse seiner Rescripte an unverheirathete bürgerliche Damen fortgesetzt „an die unverehelichte N. N." stelle, so wird hiermit das königl. hiesige Stadtgericht genannt, welches sich gleichfalls dieses verletzenden Styles bedient und einer competenten Erklärung entgegengesehen, ob solches de jure geschieht, oder blos dem Schicklichkeitsgefühl der Expedienten willkürlich überlassen bleibt, ohne daß das benannte Gericht wenn auch nur eine Vertretung dabei zu haben vermeint. Ueberflüßigen Rang-Anspruch und Titelsucht wird man unseren Damen wohl nicht vorwerfen können, wenn sie von Behörden verlangen, bei Anschreiben an sie nicht gegen jede Umgangs-Sitte abgefertiget zu werden. H.

## Anfrage.

Es wurde vor einiger Zeit hier viel von einer auf Actien zu begründenden Brot- und Semmel-Bäckerei gesprochen. Ist dieses Project nicht zur Ausführung zu bringen? Jedenfalls dürfte ein solches Unternehmen unter den heutigen Verhältnissen eben so viel Theilnahme finden als Gewinn bringen.

Ein starker Consument.

---

### Theater-Repertoire.

Mittwoch, **zum Benefiz für den Ober-Regisseur Herrn Rottmayer,** zum ersten Male: **„Der ewige Jude."** Dramatisches Gemälde in 5 Abtheilungen, nach dem Französischen des Eugen Sue für die deutsche Bühne bearbeitet von Carlschmidt. Besetzung: Der Marquis von Aigrigny, Herr Hegel. Rodin, Herr Rottmayer. Baudoin genannt Dagobert, Hr. Henning. Franziska Baudoin, Madame Clausius. Agricol, ihr Sohn, Herr Pollert. Magdalena Soliveau, Dlle. Jünke. Adrienne von Cardoville, Mad. Pollert. Die Fürstin St. Dizier, Mad. Heinze. Ahasver, Herr Rieger. Jakob Rennepont, Herr Schwarz. Cephyse Soliveau, Dlle. Bernhard. Doumoulin, Herr Stotz. Ponponröschen, Mad. Wohlbrück. Marock, Herr Scheibler. Gabriel von Rennepont, Hr. Guinand. Ballinier, Hr. Schwarzbach. Samuel, Hr. Wohlbrück. Boulier, Hr. Seydelmann. Baron Trippeau, Hr. Pauli. Dupont, Hr. Clausius. Gobinet, Hr. Liebe. Loriot, Hr. Gregor. Rosa, Dlle. Clausius. Blanka, Dlle. Stotz. Florine, Mad. Rottmayer. Hebe, Dlle. John. Betheseda, Mad. Guinand. Herodias, Dlle Reimann. Dubois, Hr. Scheele. Zwei Gerichtsdiener, Hr. Deumert und Hr. Leichert.

### Verlobungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Als Verlobte empfehlen sich:
Friedericke Langer.
Bernhard Block.
Ratibor, den 14. November 1845.

### Verbindungs-Anzeige.

Ihre am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen:
Gustav Petrick.
Adelheid Petrick, geb. Heinze.
Friedeberg a. Q., den 12. Nov. 1845.

### Entbindungs-Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)

Heute Nachmittags 2 Uhr wurde meine liebe Frau Bertha, geb. Giesche, von einem gesunden, kräftigen Knaben zwar schwer, doch glücklich entbunden.
Ujest, den 14 Novbr. 1845.
C. Fischer, Kriminal-Richter und Oberlandesgerichts-Assessor.

### Entbindungs-Anzeige.
(Statt jeder besondern Meldung.)

Heute Morgen um 3 Uhr wurde meine liebe Frau, geb. Schulze, von einem Knaben glücklich entbunden. Breslau, 18. Novbr. 1845.
Dr. Blümner.

### Todes-Anzeige.

Heute früh um $7\frac{1}{4}$ Uhr verschied sanft und still nach langen schweren Leiden unsere innig geliebte gute Tochter und Schwester Minna in einem Alter von 26 Jahren an der Wassersucht. Indem wir dies statt besonderer Meldung Verwandten und Freunden anzeigen, bitten wir unseren tiefen Schmerz durch stille Theilnahme ehren zu wollen.
Brieg, den 17. November 1845.
Der Königl. Inquisitoriats-Kassen-Rendant Herzog nebst Familie.

### Todes-Anzeige.

Das gestern Abend $5\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden unserer innig verehrten und geliebten Mutter, Großmutter, Schwester und Schwiegermutter der verwittweten Justiz-Commissions-Räthin und Kanzler Charlotte Homuth, geborenen Scholz, in ihrem 79 Lebensjahre an Lungenlähmung, zeigen tief betrübt ergebenst an:
die Hinterbliebenen.
Breslau, den 18. November 1845.

Heute, Mittwoch den 19. November, im Handlungsdiener-Institut: Naturwissenschaftlicher Vortrag von Herrn Dr. Elsner.
Die Vorsteher.

### Todes-Anzeige.

Am 16ten d. Mts. entriß uns der Tod schon wieder unsern kleinen Max, dessen Geburt uns vor vier Wochen so sehr beglückte. Theilnehmenden Freunden diese Anzeige, statt besonderer Meldung.
Dr. Ravenstein und Frau.

## Herzlichen Dank

allen Verwandten und Freunden, welche bei der gestern stattgehabten Beerdigung der verwitt. Frau Stadthebamme Otto ihre innige Theilnahme bewiesen haben.
Breslau, den 17. November 1845.
Die Hinterbliebenen.

## Im König von Ungarn

Mittwoch den 19. Novbr.:
**Fünftes**
## Abonnement-Konzert
**der steyermärk. Musik-Gesellschaft.**
Anfang 6 Uhr.
Entree für Nicht-Abonnenten 5 Sgr. à Person.

So eben ist erschienen und bei **F. E. C. Leuckart in Breslau,** Kupferschmiedestrasse Nr. 13, zu haben:

## Herzens-Wunsch.

Polko von **Fr. Laade.** 5 Sgr.

Dem mit unsrer Musikalienhandlung verbundenen, **durch die allerbilligsten Bedingungen** sich auszeichnenden und durch **ausserordentliche Anschaffungen wiederum bedeutend vermehrten, jetzt über 50,000 gebundene Werke enthaltenden vollständigsten**
**Musikalien-Leih-Institut**
können täglich Theilnehmer beitreten.
**F.E.C.Leuckart in Breslau,**
Kupferschmiedestr. Nr. 13.

## 3 Thaler Belohnung.

Gestern wurde vom neuen Theater aus, die Schweidnitzer- und Junkernstraße entlang, eine goldne Lorgnette verloren; wer dieselbe Schweidnitzerstraße Nr. 4 in der Leinwand-Handlung abgiebt, erhält obige Belohnung.

Ein gebildetes Mädchen sucht ein Unterkommen in einem Verkaufsgeschäft oder in einer Familie zur Unterstützung der Hausfrau; das Nähere Neueweltgasse Nr. 40 bei Madame Wittig.

**Eine privilegirte Apotheke**
in Schlesien à 45,000 Rthlr. mit einer Einzahlung von 10,000 Rthlr. ist zu verkaufen durch das Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

**Zum gemeinschaftlichen Abend-Essen**
für Herren und Damen, Donnerstag den 20. Nov., im Glas-Pavillon an der Märkischen Eisenbahn, ladet ergebenst ein: **Schlinge.**

## Freitag-Abend-Verein.

Die geehrten Mitglieder werden hiermit benachrichtigt, daß Freitag den 21. November das erste Kränzchen im Casperkeschen Lokale stattfindet. Anfang 7 Uhr.
Der Vorstand.

## Im Schweizerhause

hinter dem Freiburger Bahnhofe findet heute Mittwoch den 19. November, **Concert** statt.
**F. Richter,** Restaurateur.

**Mittag und Abendbrot**
wird gut und billig gespeist bei
**C. Dreißig,** Weidenstraße 19.

## Oberschlesische Eisenbahn.

Mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 29. v. Mts. bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß
**vom 23. d. Mts. ab unsere Bahn in Gemäßheit unseres Fahrplanes bis Königshütte dem regelmäßigen Personen- und Güterverkehr eröffnet wird.**
Breslau, den 18. November 1845. **Das Directorium.**

## Oberschlesische Eisenbahn.

**Wir werden fortan alle unsere öffentlichen Bekanntmachungen,** soweit dieselben nicht statutengemäß auch in andere Blätter übergehen müssen, **ausschließlich nur in der Breslauer Zeitung aufnehmen lassen,** worauf wir gefälligst zu achten bitten.
Breslau, den 11. November 1845. **Das Direktorium.**

## Zweites Concert des Künstlervereins.

Morgen Donnerstag den 20. November Abends 7 Uhr findet im Musiksaale der Universität das zweite Concert in folgender Ordnung statt:
1) Ouverture zu „Jessonda" von L. Spohr.
2) Violin-Concert von F. Mendelssohn-Bartholdy, vorgetragen von Herrn Lüstner.
3) Symphonie von Franz Schubert.
Die Abonnementskarten Nr. 2 gelten. Eintrittskarten für dieses Concert zu 1 Rthlr. sind in allen resp. Musikhandlungen und Abends an der Kasse zu haben.

## Das Musikalien-Leih-Institut
**von L. Stegmaun, vormals C. Cranz,**
**Ohlauer-Strasse Nr. 80,**
stellt Hiesigen und Auswärtigen die billigsten Bedingungen. Prospect gratis.

## Lokal-Veränderung.

Meinen hiesigen und auswärtigen lieben Kunden widme ich die ergebene Anzeige, daß ich heut meine Tabak Fabrik von der Schmiedebrücke Nr. 59 nach meinem neuerbauten Hause
## Schweidnitzerstraße Nr. 15,
genannt zur grünen Weide,
verlegt habe, mit der ergebenen Bitte, mir auch in dem neuen Lokale Ihre Befehle recht oft zukommen zu lassen. Breslau, den 12. November 1845.
## Gustav Krug.

## Sackpalitots und Burnusse

**von schönem Tuch,** dick wattirt, dauerhaft gearbeitet und sauberem Futter, verkauft **am allerbilligsten,** z. B. **von 8 Rthlr. an:**
**Wittwe Goldschmidt,**
**Ohlauerstraße Nr. 71, neben dem schwarzen Adler, gleich an der Bischofsstraße.**
Andere Artikel, wie **Schlafröcke, Beinkleider, Westen, Winterröcke, Damenhüllen und Wiener Damenmäntel** sind nach der neusten Mode gefertigt und verkaufe solche ebenfalls **zu sehr billigen Preisen.**

## Eine Directrice

für ein frequentes Gasthaus zur Beaufsichtigung des Dienst-Personals, so wie zur Führung und Leitung der Wirthschaft in ihrem Fach routinirt, wird baldigst zu engagiren gesucht. Näheres im Commissions-Comptoir Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 66.

Eine in der Leitung einer anständigen Haushaltung erfahrene Dame, etwas reiferen Alters wird zur gefälligen Ausbildung zweier der Schule entwachsener Töchter gesucht. Adresse: Carlsstraße Nr. 40, 2 Stiegen.

Ohlauerstraße Nr. 24. 25. im Band- und Zwirngeschäft werden Bestellungen auf Stikkereien wie auf verschiedene andere Handarbeiten angenommen und aufs pünktlichste verfertigt.

Eine in Allem erfahrene Gasthaus-Köchin sucht sofort in einem Gasthof ein Unterkommen und ist zu erfragen vor dem Sandthor in der Mühlgasse Nr. 14 bei Hrn. Arnold.

Ein Material- oder Schnittwaaren-Geschäft, auch beides verbunden, wird zu pachten oder kaufen gesucht. Hierauf passende Offerten, in frankirten Briefen werden die Herren Firle und Anders in Breslau, Karlsstraße Nr. 38, in Empfang zu nehmen die Güte haben.

**Eine privilegirte Apotheke**
wird, bei baarer Anzahlung von circa 6000 Thalern zu kaufen gesucht, und werden Offerten dieserhalb von der Droguerie-Handlung **Adolf Koch** zu Breslau erbeten.

# Ferdinand Hirt,

## Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

**Breslau,** am Naschmarkt Nr. 47. **Ratibor,** am grossen Ring Nr. 5.

---

Es ist erschienen und durch B. Hermann in Leipzig zu beziehen, vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** und den übrigen Buchhandlungen, in **Ratibor** in der **Hirt**schen Buchhandlung, in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

**Preußische Gewerbesteuerverfassung** in einer Zusammenstellung des Gewerbesteuergesetzes, des Hausirregulativs und der zwischen den deutschen Zollvereinsstaaten bestehenden Zoll- und Handelsverträge 2c. 2c., von Fr. Wilh. Niedergesäs. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

In diesem Buche sind die bis 1843 erschienenen ergänzenden, abändernden und erläuternden Bestimmungen, nach ihrem organischen Inhalte **systematisch** bearbeitet, sowie eine gedrängte Darstellung des Steuerregals, aufgenommen, und der Herr Verfasser hat keine Zeit noch Mühe gespart, eine so verworrene Materie übersichtlich und zusammenhängend, unter den administrativen Gesichtspunkten geordnet, zweckentsprechend zusammenzustellen. Die nähere Eintheilung ist durchaus praktisch und erleichtert das Aufsuchen eines Gegenstandes der Art, daß man mit Hülfe des beigegebenen Inhaltsverzeichnisses, ohne Sachregister fertig werden kann, obgleich letzteres nicht dazu fehlt.

**Beiträge zur Kenntniß der altpreußischen Justizeinrichtungen** und Gerichtsverfassung und dessen, was Noth thut. Von Wilhelm Adolf Bühl. Preis 20 Sgr.

Der würdige Herr Verfasser, ein erfahrner, in der Praxis ergrauter Jurist, findet den wahren Patriotismus nicht in blinder, bewußtloser Lobpreisung der bestehenden Einrichtungen, Gesetze und Zustände, sondern darin, auf Mängel, Unvollkommenheiten und Gebrechen, die dem Gemeinwohl hinderlich sind, aufmerksam zu machen, und diese zu besprechen, damit Abhilfe erzielt werde.

---

Bei Carl Winter in Heidelberg ist erschienen, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

# Die Kirche von Schottland.

## Beiträge zu deren Geschichte und Beschreibung,

von Dr. **Karl Heinrich Sack,**

Konsistorial-Rath und Professor in Bonn.

2 Theile. gr. 8. 2 Rthl. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

---

# Das Leben Jesu,

## nach den Evangelien dargestellt

von Dr. **Joh. Peter Lange,** Professor in Zürich.

II. Buch. 2. Theil. 3 Rthl.

---

# Christoterpe,

## Taschenbuch für christliche Leser auf das Jahr 1846.

Herausgegeben von **Albert Knapp.**

14. Jahrgang mit 2 Kupfern und Beiträgen von **H. v. Schubert, C. Ullmann, Hagenbach, Barth, W. Menzel, Puchta, A. Knopp u. A.**

Preis 1 Rthl. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

---

## Evangelische Christen, was thut Noth in dieser Zeit?

**Zwölf einleitende Sätze zu ernster Beherzigung.**

8. 1845. Preis $2\frac{1}{2}$ Sgr.

## A. Henhöfer, die wahre kathol. Kirche und ihr Oberhaupt.

Ein Zeugniß für Priester und Volk. Preis 4 Sgr.

**Desselben, die Bekehrung des Apostels Paulus.**

Gr. 8. Preis $2\frac{1}{2}$ Sgr.

J. A. Hausmeister, Einiges aus dem Leben des Dr. Da Costa in Amsterdam.

Von ihm selbst geschrieben. Preis $2\frac{1}{2}$ Sgr.

---

Bei Fleischmann in München ist erschienen, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt,** in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

**Merk, Th.,** vollständiges Handbuch der praktischen Hausthier-Heilkunde, enthaltend alle innerlichen und äußerlichen Krankheiten der Pferde, des Rindviehes, der Schafe, Schweine, Ziegen, Hunde. Mit einer Anleitung zur Zucht und Wartung der Hausthiere. 3te Auflage. gr. 8. 1 Rthl.

Ein ausgezeichnetes Vieharzneibuch von einem unserer ersten Thierärzte, das von der baierischen Regierung seiner Trefflichkeit wegen öffentlich zum Ankauf empfohlen worden ist.

---

Bei C. F. Winter akadem. Verlags-Handlung in Heidelberg ist soeben die 2. (Schluß-) Abtheilung von:

# Politische Arithmethik.

**Anleitung zur Kenntniß und Uebung aller im Staatswesen vorkommenden Berechnungen.**

## Ein Handbuch

## für Staatsbeamte und Geschäftsmänner.

Von **L. C. Bleibtreu.**

Professor an der polytechnischen Schule zu Karlsruhe.

Complett 37 Bogen. Preis 2 Rthlr.

erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt,** in **Krotoschin** bei **E. A. Stock.**

Hiermit ist nun das Buch zu dem vom Verleger bezeichneten Zeitpunkt vollständig geliefert. Abnehmer der ersten Abtheilung werden gebeten, den Schluß bei ihrem Buchhändler zu bestellen. Das Buch ist größer geworden, als zuerst berechnet war; es ist eine Reihe von Tabellen hinzugekommen, welche für viele Fälle die Anwendung weitläufiger Berechnung unnöthig machen. Trotz dem ist der Subscriptionspreis nicht erhöht worden, weil die glänzende Aufnahme, welche das Buch gefunden hat, den Verleger für seine größern Auslagen hinreichend entschädiget.

---

Bei C. F. Kius in Hannover ist erschienen, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferd. Hirt,** in **Krotoschin** bei **E. A Stock:**

# Der Tribun.

## Geschichtliches Taschenbuch für das deutsche Volk.

Von **A. Bock.** Preis $\frac{2}{3}$ Rthlr.

Inhalt: Einleitung. Venedig. Der zweite Pariser Frieden. Die Wiedertäufer in Münster. Henning Brabant, Bürgerhauptmann v. Braunschweig. Ueber Hofnarren.

---

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln,** so wie bei **J. F. Ziegler** in **Brieg** ist vorräthig zu finden:

**Neun Predigten von Uhlich.** Geh. 5 Sgr. Holle, Wolfenb.

**Belehrungen über die Ehe und deren Geheimnisse,** nebst Anweisung, das Unvermögen der Männer und die Unfruchtbarkeit der Frauen auf eine sichere Art zu heben, Belehrungen über die Kunst, gesunde Kinder zu zeugen und das Geschlecht zu bestimmen, über Schwangerschaft und das Verhalten während derselben, so wie einige Rathschläge, verschiedene Geschlechtskrankheiten zu heilen. Ein treuer und nützlicher Rathgeber für beide Geschlechter vor und nach der Verheirathung. Von Dr. P. Paul. Geh. 16 Sgr. Jüterbog, Colditz.

---

**Sitten- und Höflichkeits-Spiegel,** oder Anweisung sich durch ein richtiges und anständiges Benehmen im Umgange u. s. w. beliebt zu machen. Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr.

**Die entlarvten falschen Spieler,** oder Beleuchtung aller derjenigen Betrügereien, welche beim Billard-, Domino-, Piquet- und Kegelspiele, so wie beim Wetten, Würfeln, Pharo, Passet, Roulett und Biribispiel u. s. w. durch künstliches Mischen, Würfelfüttern, besondere Karten, Kugeln, Einverständnisse und dergleichen häufig ausgeübt werden. Preis $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Verlag von Bartholomäus in Erfurt und vorräthig bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln,** in **Brieg** bei **J. F. Ziegler.**

---

In der Buchhandlung von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln,** so wie bei **Ziegler** in **Brieg** ist vorräthig:

Dr. **C. F. Lentin** (Großherzogl. Landthierarzt zu Weimar)

**compendiöses Taschenbuch für**

# Thierärzte und Oekonomen

bei Krankheiten der Pferde, des Rindviehes, der Schafe, Hunde, Schweine 2c., namentlich in Hinsicht der Arzneimittellehre, spezieller Therapie und operativen Chirurgie. In kleinem Taschenformat dauerhaft in Leinwand cartonnirt. 1 Rtlr. 15 Sgr.

(Verlag von Voigt in Weimar.)

Der kenntnißreiche und praktisch-vielerfahrene Verf. giebt hier seinen Collegen, den Herren Thierärzten, ein in der Westentasche tragbares Büchlein, einen beständigen Begleiter auf ihren praktischen Berufswegen, der 50 gewöhnliche Druckbogen durch raumsparenden Druck im verkleinerten Satz und Format auf ein leichtes Vademecum reducirt. Dasselbe wird in zweifelhaften Fällen stets ihrem Gedächtniß zu Hülfe kommen und ihnen jede Frage, auf die es eben ankommt, sehr genügend beantworten und zwar in bündig und concis abgefaßten Erinnerungssätzen, die ihnen in vorkommenden Fällen die besten Heilverfahren übersichtlich vor die Augen legen.

---

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln,** so wie bei **J. F. Ziegler** in **Brieg** ist zu haben:

**Anweisung, in dringenden Fällen sein eigener Arzt zu sein.** Eine vollständige Sammlung der Volks- und Hausmittel. Geh. 15 Sgr. Nördlingen, Beck.

---

Bei F. A. Eupel in Sondershausen ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.,** in **Brieg** bei **Ziegler:**

# Zeitklänge.

**12. in Umschlag geheftet. 1845. Preis 20 Sgr.**

So einfach der Titel, so gediegen und ansprechend ist der Inhalt dieser Gedichte, das dürfte, außer mehreren ähnlichen, die im Allgemeinen Anzeiger der Deutschen 1845 Nr. 281 abgedruckte Rezension zur Genüge beweisen. Es wird darin die hohe Begeisterung für die Reformbewegungen der Gegenwart, welche in diesen poetischen Ergüssen weht, gerühmt, die Gedichte sowohl wegen ihres Inhalts als Formenwechsels und der darin vorkommenden witzigen Wendungen gelobt und das Büchelchen überhaupt Jedem empfohlen, den die politisch-religiösen Fragen interessiren 2c.

---

So eben erschien im Verlage der Hollschen Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung in Wolfenbüttel, und ist in allen Buch- und Kunsthandlungen zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** vorräthig bei **Graß, Barth Comp.,** in **Brieg** bei **J. F. Ziegler:**

# Atlas der alten Welt,

von **C. Meder.**

Erste Lieferung. Enth. Karte von Palaestina, Aegyptus, Graecia, Regiones inter Euphratem et Indum.

Sauber brochirt. Preis 5 Sgr.

Der ganze auf das correcteste gezeichnete Atlas wird in 3 Lieferungen à 4 Blatt, binnen wenigen Monaten erschienen.

---

* Verlag der **Schlesinger**schen Buch- und Musik-Handlung in Berlin. Die Kritik empfahl entschieden den neu erschienenen **Anhang zu allen Clavier-Schulen,** enthaltend **vierhändige** Pianofortestücke in fortschreitender Folge vom Leichten zum Schweren, für den Unterricht und zur Unterhaltung neu componirt von Cramer, Czerny, Heller, Hünten, Kalkbrenner, Kullak, Moscheles, Prudent, Liszt, Thalberg. 8. Lief. à 10 bis 15 Sgr.

Die **berühmtesten** Fugen von Bach, Händel, Scarlatti zu 4 Händen, arr. von Klage. 2 Lief. à 15 Sgr.

Vorräthig in allen soliden Musikhandlungen, in Breslau bei

**L. Stegmann,** vorm. C. Cranz, Ohlauer Strasse Nr. 80.

---

# Holzverkauf.

Der auf den Pfarrgründen zu Brande bei Falkenberg befindliche Forst, welcher sowohl aus verschiedenen Bauhölzern, als aus Klafterholz besteht, und auf 1138 Rtl. 14 Sgr. taxirt ist, soll mit hoher Genehmigung gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich in Parzellen versteigert werden, wozu auf den 11. Dezemb. um 9 Uhr ein Termin ansteht. Kauflustige wollen sich am genannten Tage im Schulhause einfinden und können von den Kirchenvorstehern die Holzbestände zur Ansicht bis dahin vorweisen lassen.

Brande, den 10. Nov 1845.

**Das Kirchen-Kollegium.**

---

Die Mode-Waaren-Handlung, Schuhbrücke Nr. 70, Ecke der Albrechtsstraße im Landeckschen Hause, empfiehlt Damen-Anzüge zu 1 Rthl. 10 Sgr., ein vollständiges Kattun-Kleid 24 Sgr., wollene Kleider zu 1 Rthlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr., zur geneigten Abnahme.

---

**Junge Wachtelhunde**

sind billig zu verkaufen Kleine Groschengasse Nr. 18 par terre.

---

**Bekanntmachung.**

Ueber den Nachlaß des am 22. Juni d. J. hier verstorbenen Sattlers Julius Rinkel ist heute der erbschaftliche Liquidationsprozeß eröffnet, und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger auf

den 22. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn O.-L.-Assessor Wendt in unserm Parteienzimmer anberaumt worden. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 5. Sept. 1845.

Königliches Stadtgericht. II. Abtheilung.

---

**Bekanntmachung**

Es wird die bevorstehende Theilung des Nachlasses der zu Schalkowitz den 14. Sept. 1838 und resp. den 5. Mai 1840 verstorbenen Halbbauer Christoph und Maria Kampaschen Eheleute unter die gesetzlichen Erben den etwanigen unbekannten Gläubigern hierdurch bekannt gemacht.

Kupp, den 6. Novbr. 1845.

Königl. Land-Gericht.

Grothe.

---

# Essig-Sprit

von höchster Stärke und **reinstem Geschmack** hält stets ein großes **Lager in Commission** und verkauft zum möglichst billigsten Preise die Niederlage der Masselwitzer Fabrik Schweidnitzerstraße Nr. 31.

---

Vorgestern Abend ist aus dem Gasthof zum weißen Adler ein Jagdhund entlaufen, derselbe ist von starkem Bau, weiß und braun gefleckt, mit braunem Kopf; Ueberbringer desselben erhält eine gute Belohnung.

---

Gute Flügel stehen zum billigen Verkauf, auch zum Verleihen: Neueweltgasse 36.

---

Ein gebrauchter Droschkenwagen steht zum Verkauf Hummerei Nr. 35.

# Heut ist eröffnet die Spielwaaren-Ausstellung

von **J. S. Gerlitz**, Ring (an der grünen Röhre) Nr. 34, in den Zimmern der 1. Etage, mit den herrlichsten, neuesten Erscheinungen erst direkt aus den vorzüglichsten Fabriken des In- und Auslandes bezogen. Darunter auch Puppenkörper und Köpfe in allen Sorten. Die Preise sind höchst billig gestellt. Wiederverkäufer empfangen einen angemessenen Rabatt.

Am heutigen Tage eröffnete ich neben meinem mehrere Jahre bestehenden En gros-Geschäft in **Tabaken** und **Cigarren** ein gleiches Geschäft en détail, welches ich einem verehrten Publikum unter Zusicherung der solidesten und besten Bedienung hiermit zur geneigten Beachtung ergebenst empfehle.

Breslau, den 13. November 1845.

**Hermann Berlin**, Bischofsstr. Nr. 15.

## Verkauf des Forstreviers Dittersbach.

Das im Landeshuter Kreise belegene **Dittersbacher Forstrevier**, nebst den dazu gehörigen Zinsackerstücken und dem **Hohenwaldauer** Forste, zusammen auf 49,800 Rthlr. geschätzt, soll an den Meistbietenden veräußert werden. Im Auftrage der Eigenthümerin habe ich zu diesem Behufe einen **Licitations-Termin** auf **den 16. Dezember** d. J., Nachmittags 3 Uhr, in meiner Kanzlei (Herrenstraße Nr. 29) anberaumt. Die **Taxe** liegt ebendaselbst zur Einsicht bereit.

**Gräff**, Justizrath.

Mit gestriger Post empfing

## eine neue Sendung feiner Stickereien,

in Pellerinen, Ueberschlagkragen, Unterhemdchen und Vorsteckern, feinen echten Battist-Taschentüchern, glatt und gestickt, und vielen ähnlichen Artikeln, welche einer gütigen Beachtung empfiehlt:

**Die sächsische Spitzen- und Stickerei-Handlung von**

## August Viehweg,

Ohlauer-Straße Nr. 84, Eingang Schuhbrücke.

## Große frischgebratene Maronen

sind täglich in den Abendstunden zu haben bei:

**G. Knaus und Comp.**, Albrechtsstraße Nr. 58.

**Frisch geräucherte**
**große**

## Pommer. Gänsebrüste

empfiehlt:

## C. J. Bourgarde,

Ohlauer Straße Nr. 15.

## Beachtungswerth.

**Heringe in allen Sorten, bei Tonnen, kleinen Gebinden und Stückweise; wie auch beste Brabanter Sardellen in Ankern, ausgepackt und kleinem Détail empfiehlt zu den billigsten Preisen:**

## C. F. Rettig,

**Oderstrasse Nr. 24, 3 Präzeln.**

## Zahnperlen,

sicheres Mittel, Kindern das Zahnen außerordentlich zu erleichtern, erfunden von Dr. Ramçois, Arzt und Geburtshelfer in Paris.

**Preis pro Schnure 1 Rtlr.**

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage bei

**S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße Nr. 21.

Altes **Messing**, **Zink** und **Kupfer** ist vorräthig und billig zu haben bei

**M. Rochefort und Comp.**, Mäntlergasse Nr. 16.

## Hamb. Rauchfleisch
und
## Teltower Rübchen

erhielt neuerdings und offerirt:

## C. J. Bourgarde,

Ohlauer Straße Nr. 15.

Besten **Caroliner Reis** 12⅓ Rtl. à Ctr.
Besten **Java-Reis** 10⅓ Rtl. „
FF. Hanauer **O. E. G. Blau** 14 Rtl. „
**Cacaoschaalen**, gut gereinigt 7 Rtl. „
Gutes **Akten-Makulatur** 6 Rtl. „
**Bücher-Makulatur** 5 Rtl. „
Gestoßene **Lompen** 20½ Rtl. „
Weißen **Farin** 20 Rtl. „
Gelben **Farin** 16⅔ Rtl. „
Beste rothe **Räucherkerzchen** à Pfd. 20 Sgr.
Gutes **Maschinen-Konzeptpapier** à 9½ Rtl. pro Ballen, so wie auch **Mappen** in allen Größen und Stärken haben zu den billigsten Preisen abzulassen

**M. Rochefort u. Comp.**, Mäntlerg. 16.

Eine Besitzung am Lehmdamme an der Straße hierselbst, ist im Ganzen oder auch in einzelnen Parzellen zu Bauplätzen, zu verkaufen. Näheres durch den Hausbesitzer **Wittke**, Messergasse Nr. 17, 1. Etage.

Gesunde kräftige **Lein- u. Rapskuchen** empfiehlt die Niederlage der Masselwitzer Oel-Fabrik Schweidnitzerstraße Nr. 31.

## Bernsteinwaaren,

in außergewöhnlichen Gegenständen, die vielleicht noch zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste gewünscht werden sollten, bitte ich ein geehrtes Publikum, die darauf bezüglichen Bestellungen recht bald machen zu wollen, wobei ich gleichzeitig mein stets sehr wohl assortirtes Lager feiner Bernsteinsachen anempfehle, worunter sich die Freundschaftsherzchen zum Haare-Einlegen nebst vielen anderen Damenschmucksachen zu Geburtstagsgeschenken sehr eignen.

**Joh. Alb. Winterfeld,**
Hof-Lieferant Sr. Maj. des Königs v. Preußen,
Schweidnitzer Straße Nr. 17 und Ring
Nr. 39 (grüne Röhrseite).

## Zu verkaufen.

Eine Brauerei mit einer engl. Malzdörre und mehreren Gaststuben, so wie Billard, Kegelbahn und schönem Garten, alles massiv gebaut und im elegantesten Zustande, in einer belebten Kreisstadt ohnweit Breslau, ist Familienverhältnissen wegen unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere beim Commissionair **S. M. Schefftel**, Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 13, Morgens bis 9 Uhr, Mittags bis 2 Uhr.

**Ritterguts-Verkauf.**

Ein vorzügliches Rittergut in der fruchtbaren Gegend von Reichenbach und Frankenstein, mit 500 Morgen Weizenacker 3schürigen Wiesen, Busch, 300 Rtl. Silberzinsen, 500 Schafen 2c., herrschaftlichem Wohnhause und massiven Wirthschaftsgebäuden habe ich sofort annehmbar zu verkaufen.

**Tralles**, vorm. Gutsbesitzer, Schuhbrücke 66.

**Billig zu verkaufen**

ist eine wenig gebrauchte Billard-Gaslampe Kleine Groschengasse Nr. 18.

Ein modern und sehr solide gebauter Flügel von Kirschbaumholz steht zum Verkauf Gartenstraße Nr. 15, 2 Treppen hoch.

Blücherplatz-Ecke, in den 3 Mohren, ist zu Waaren-Ausstellungen für den bevorstehenden Jahr- und Christmarkt ein großer Saal nebst einigen daranstoßenden großen Zimmern, zusammen und auch getheilt zu vermiethen. Näheres daselbst beim Eigenthümer.

**Zu vermiethen**

sind Grünebaumbrücke Nr. 2 mehrere Stuben mit und ohne Möbels. Ebendaselbst sind 2 Stuben nebst Küche zu vermiethen und zu Weihnachten zu beziehen.

Näheres Altbüßer-Straße Nr. 41.

Wohnung ist zu haben für Einige, die zum Breslauer Jahrmarkt kommen, Albrechtsstraße 37, 4 Stiegen hoch.

Gut möblirte Quartiere in jeder Größe nebst Stallung und Wagenplatz sind zu vermiethen Ritterplatz Nr. 7 bei Fuchs.

Mädchen die im Weißnähen geübt sind, finden dauerhafte Beschäftigung Vorwerksgasse Nr. 12 bei **J. Loever**.

In den Kreisen **Groß-Strehlitz** oder **Cosel** wird ein **Rittergut** von einem soliden Manne zu acquiriren gesucht. Offerten werden durch **F. A. Lange** (im Hause zum St. Petrus in Breslau wohnhaft) unter Versicherung höchster Discretion erbeten.

## Mehrere Gasthöfe,

durch ihren Verkehr und Frequenz bestens renommirt und neu erbaut, sind mir zum Verkauf übertragen, so wie eine

**Dauermehl- und Brettschneidemühle,**

gleichfalls neu und im besten Bauzustande mit hinlänglichem Wasser, in guter Gegend, weiset zum Ankauf nach das Commissions-Comptoir im St. Petrus zu Breslau, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 66.

## Ein Rittergut

in der schönen Reichenbacher Gegend mit 550 Morgen Areal, 24 Kühen, 500 Schafen, 10 Pferden, 300 Rthl. jährlichen Zinsen und Renten, gutem Boden zu allen Fruchtgattungen geeignet, angenehmer Lage und gutem Baustand, mit dem besten Körner-Ertrage (auch in diesem Jahre), für 35,000 Rthl. Kaufpreis und 10,000 Rthl. Einzahlung;

## eine Scholtisei

4 Meilen von Breslau, Zobtener Umgegend, mit 450 Morgen Acker zu 6 Korn encatastrirt, mit massiven Gebäuden, 400 Schafen, 25 Stück Rindvieh, 10 Pferden, 2 Fohlen, 800 Schock Ernte, beabsichtiget der Besitzer mit 27,000 Rthl. gegen 10,000 Rthl. Einzahlung zu verkaufen.

## Eine Scholtisei

mit 250 Morgen Acker und Wiesen, 200 Schafen und 16 Stück Rindvieh, 4 Pferden; mit guten Gebäuden, einer Brennerei, offerirt mit 16,000 Rthl. Kaufpreis, und 2000 Rthl. Einzahlung zum Ankauf: Der Güter-Negotiant **F. A. Lange** zu Breslau, Friedrich-Wilhelms-Straße im St. Petrus.

## Tausch-Offerte.

Der Besitzer eines größeren Rittergutes von 2000 Morgen, welches in einer Marktverkehr reichen Gegend belegen, den Vorzug der Nähe mehrerer Städte für sich hat, beabsichtiget solches mit einem kleinen Gütchen, in der Nähe Breslaus, zu vertauschen. Der Eigenthümer eines neuerbauten schönen großen Hauses mit Garten und vielen Räumlichkeiten, in einer großen Provinzial-Stadt belegen, würde solches gegen ein ländliches Grundstück mit angenehmer Lage, in guter Gegend vertauschen. Näheres durch **F. A. Lange**, im St. Petrus zu Breslau.



Verschiedene Arten neuer, moderner Wagen, so wie auch ein gebrauchter viersitziger Staatswagen steht billig zu verkaufen bei dem Stellmacher und Wagenbauer **J. G. Gebhardt**, Altbüßerstraße Nr. 24.

**Angekommene Fremde.**

Den 17. November. Hotel zum blauen Hirsch: HH. Kaufl. Hartmann a. Grüssau, Schömberg aus Posen. Hr. Gutsbesitzer von Ostrowski a. Polen. Hr. Lieut. Zimmermann aus Niewe. Hr. Hüttenbesitzer Sachs aus Guttentag. Hr. Gastwirth Silbermann aus Brzenskowitz. Hr. Handelsm. Großmann a. Pleß. Hr. Wagenbauer Fahleh aus Berlin. — Hotel zu den drei Bergen: Herren Kaufl. Rau aus Frankenberg, Cavalier aus Liegnitz kommend, Unverzagt a. Bremen, Wulf a. Holstein. Hr. Buchhdl. Gerschel a. Liegnitz. Hr. Partik. Maudrich a. Dresden. — Hotel zum weißen Adler: Frau Pastor Langes a. Krappitz. Hr. Improvisator Volkert a. Danzig. Hr. Justizkommiss. Scheffler a. Ratibor. Hr. Bar. v. Seherr Thoß aus Olbendorf. Hr. Oekon.-Kommiss. Menzel a. Gr.-Strehlitz. HH. Kaufl. Schramm a. Elberfeld, Hoffmann a. Leibers. Hr. Partikul. Rheinard a. Dresden. — Hotel zur goldenen Gans: HH. Gutsb. v. Winckler a. Miechowitz, v. Wenzyk aus Gr.-Herz. Posen, Gr. v. Wodzicki u. Hofrath v. Platonow a. Krakau. Hr. Oberamtm. Müller a. Blumerode. HH. Kaufl. Sachs a. Kalisch, Jakob a. Berlin. Hr. Handl.-Commis Friedland a. Wien. — Hotel de Silesie: Hr. Wirkl. Staatsrath Gr. v. Grocholski aus Podolien. HH. Gutsb. v. Walewski a. Zalesie, Makowski a. Pokorowo, v. Psarski u. Partikul. von Walewski aus Doruchow. Hr. Pfarrer Grönoaw a. Mikultschütz. — Zwei goldene Löwen: Hr. Fabrikant Müller a. Guhrau. HH. Kaufl. Scholz a. Freiburg, Schlesinger, Scholze u. Blanzger a. Brieg, Lewin a. Liegnitz. Hr. Lieutenant Schrötter a. Brieg. — Deutsches Haus: Hr. Lieut. Baron von Bersworth a. Nordhausen. Hr. Kaufmann Cohn a. Gleiwitz. — Weißes Roß: HH. Kaufl. Menznick a. Czenstochau, Kalmus aus Bojanowo, Löwe aus Steinau, Wiener aus Zduny, Czekalle u. Konditor Schminder aus Neisse. Hr. Bürgermeister Goltz a. Juliusburg. — Königs-Krone: Hr. Pfarrer Beier aus Jürtsch. Hr. Kaufm. Kral aus Braunau. Hr. Dekon. Diebitz a. Zirlau. — Goldener Hecht: Hr. Kandidat Zobel aus Krippitz.

Privat-Logis. Universitätspl. 16: Hr. Kandidat Christoph a. Wigandsthal.

## Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 18. November 1845.

| Wechsel-Course. | | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam in Cour. | 2 Mon | 139⅓ | — |
| Hamburg in Banco | à Vista | | 151⁷⁄₁₂ |
| Dito | 2 Mon. | 150⁷⁄₁₂ | — |
| London für 1 Pf. St. | 3 Mon | 6. 25 | — |
| Leipzig in Pr. Cour. | à Vista | | — |
| Dito | Messe | — | — |
| Augsburg | 2 Mon. | | — |
| Wien | 2 Mon. | 103¼ | — |
| Berlin | à Vista | 100⅙ | — |
| Dito | 2 Mon. | — | 99 |
| **Geld-Course.** | | | |
| Holländ. Rand-Ducaten | | — | — |
| Kaiserl. Ducaten | | 96 | — |
| Friedrichsd'or | | — | — |
| Louisd'or | | — | 111⅙ |
| Polnisch Courant | | — | |
| Polnisch Papier-Geld | | 95½ | — |
| Wiener Banco-Noten à 150 Fl. | | 104¹⁄₁₂ | — |
| **Effecten-Course.** | Zinsfuss. | | |
| Staats-Schuldscheine | 3½ | 98⁵⁄₁₂ | — |
| Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R. | — | 86 | — |
| Breslauer Stadt-Obligat. | 3½ | 98 | — |
| Dito Gerechtigkeits- dito | 4½ | 90 | — |
| Grossherz. Pos. Pfandbr. | 4 | 103 | — |
| dito dito dito | 3½ | 95⅔ | — |
| Schles. Pfandbr. v. 1000 R. | 3½ | 98⁷⁄₁₂ | — |
| dito dito 500 R. | 3½ | — | — |
| dito Litt. B. dito 1000 R. | 4 | 103 | — |
| dito dito 500 R. | 4 | — | — |
| dito dito | 3½ | 96⅔ | — |
| Disconto | | 5 | — |

## Universitäts-Sternwarte.

| 17. Novbr. 1845. | Barometer Z. L. | Thermometer inneres. | Thermometer äußeres. | Thermometer feuchtes niedriger. | Wind. | Gewölk. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Morgens 6 Uhr. | 27″ 7, 18 | + 6, 3 | + 4, 2 | 0, 8 | 32° O | überwölkt |
| Morgens 9 Uhr. | 6, 98 | + 6, 5 | + 4, 5 | 0, 8 | 15° OSO | „ |
| Mittags 12 Uhr. | 6, 40 | + 7, 2 | + 6, 9 | 1, 5 | 10° S | halbheiter |
| Nachmitt. 3 Uhr. | 6, 28 | + 8, 0 | + 8, 5 | 1, 6 | 4° O | |
| Abends 6 Uhr. | 6, 60 | + 7, 2 | + 4, 6 | 0, 6 | 2° NNO | „ |

Temperatur-Minimum + 4, 2 Maximum + 8, 5 Oder + 5, 6

## Nachweisung der höchsten und niedrigsten Getreidemarktpreise der nachbenannten Städte.

| Stadt und Datum. | | Weizen. Höchster. Rtlr. | Sgr. | Pf. | Weizen. Niedrigster. Rtlr. | Sgr. | Pf. | Roggen. Höchster. Rtlr. | Sgr. | Pf. | Roggen. Niedrigster. Rtlr. | Sgr. | Pf. | Gerste. Höchster. Rtlr. | Sgr. | Pf. | Gerste. Niedrigster. Rtlr. | Sgr. | Pf. | Hafer. Höchster. Rtlr. | Sgr. | Pf. | Hafer. Niedrigster. Rtlr. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Sprottau, | 13. November | 2 | 26 | 3 | 2 | 20 | — | 2 | 3 | — | 2 | — | — | 1 | 23 | 9 | 1 | 22 | 6 | 1 | 4 | 6 | 1 | 3 | 9 |
| Schweidnitz, | 14. — | 3 | 2 | — | 2 | — | — | 2 | 15 | — | 2 | — | — | 1 | 24 | — | 1 | 12 | — | 1 | 5 | — | — | 26 | — |
| Lüben, | 12. — | 2 | 20 | — | — | — | — | 2 | 4 | — | — | — | — | 1 | 20 | — | — | — | — | 1 | 2 | — | — | — | — |
| Gleiwitz, | 11. — | 2 | 27 | 6 | 2 | 26 | — | 2 | 15 | — | 2 | 13 | — | 1 | 22 | 6 | 1 | 21 | — | 1 | 5 | — | 1 | 3 | — |
| Pleß, | 4. — | — | — | — | — | — | — | 3 | 3 | — | 3 | — | — | — | — | — | — | — | — | 1 | 4 | — | 1 | 1 | — |
| Ratibor, | 13. — | 3 | 2 | — | 2 | 15 | — | 3 | — | — | 2 | 15 | — | 1 | 25 | — | 1 | 18 | — | 1 | 6 | — | 1 | 3 | — |
| Sohrau, | 11. — | — | — | — | — | — | — | 2 | 19 | — | 2 | 14 | — | — | — | — | — | — | — | 1 | 3 | 6 | 1 | — | — |
| Löwenberg, | 10. — | 3 | 6 | — | — | — | — | 2 | 3 | — | — | — | — | 1 | 20 | — | — | — | — | 1 | 3 | — | — | — | — |
| Bunzlau, | 10 — | 3 | 2 | 6 | — | — | — | 2 | 6 | 3 | — | — | — | 1 | 23 | 9 | — | — | — | 1 | 3 | — | — | — | — |
| Goldberg, | 8. — | 2 | 27 | — | — | — | — | 1 | 26 | 5 | — | — | — | 1 | 20 | — | — | — | — | 1 | 2 | — | — | — | — |
| Reichenstein, | 10. — | 3 | — | — | — | — | — | 2 | 17 | — | — | — | — | 1 | 20 | — | — | — | — | 1 | 8 | — | — | — | — |